

Der Bergwenzel

Mitteilungen der DAV Sektion Altenburg 2025



Einladung

Der Vorstand lädt alle Mitglieder der Sektion Altenburg zur nächsten Jahreshauptversammlung des DAV am 16. 1. 2026 um 18.00 Uhr in die Gaststätte der Kleingartenanlage „Altenburg Ost“ e.V. ein.

Tagesordnung zur Jahreshauptversammlung 2026

- | | |
|---|--|
| 1. Begrüßung durch den Versammlungsleiter | 12. Abstimmung über die Entlastung des Vorstandes |
| 2. Wahl der Protokollführer für die Versammlung | 13. Vorstellung und Abstimmung Haushalt 2027 |
| 3. Anträge zur Tagesordnung | 14. Vorstellung und Abstimmung Satzungsänderung |
| 4. Abstimmung über die Tagesordnung | 15. Vorstellung und Abstimmung Mitgliederbeiträge 2027 |
| 5. Bericht des Vorsitzenden | 16. Dank an den Versammlungsleiter und die Protokollführer |
| 6. Bericht des Schatzmeisters | 17. Ehrungen und Auszeichnungen |
| 7. Bericht des Hüttenwarts | 18. Schlusswort des Vorsitzenden |
| 8. Bericht des Wanderleiters | |
| 9. Bericht des Jugendreferenten | |
| 10. Bericht der Rechnungsprüfer/Revisionskommission | |
| 11. Diskussion zu den Berichten | |

Vorwort

Liebe Mitglieder,

nach den ersten Erfahrungen aus dem Jahr 2023 haben wir dieses Jahr viel Neues ausprobiert und uns mehr in der Öffentlichkeit präsentiert.

Neben dem KSB Kinderfest, was wetterbedingt vom Juni in den September verschoben werden musste, waren wir dieses Jahre noch bei der Aktion "Schritt für Schritt – 200 Jahre Sparkasse Altenburger Land" und bei der Stadtrallye des Rotary Clubs vertreten.

Aus vielen Gesprächen, die sich am Rande der Veranstaltungen ergaben, wurden wir in unserer Entscheidung bestärkt, bestimmte Projekte die wir dieses Jahr gestartet haben weiterhin umzusetzen. Auch das Sommerfest wurde neu gedacht und fand diesmal auf den Gelände der Feuerwehr statt. 2025 wechselt wieder die Verantwortung dafür und wir werden ein etwas anderes Sommerfest erleben.

Besonders möchte ich betonen, dass es unserer jdav gelungen ist 4 Angebote für Klettersteigtouren anzubieten, wovon zwei auch durchgeführt werden konnten. Bei den beiden anderen mangelte es noch an Beteiligung, was sich in den nächsten Jahren hoffentlich ändert.

Als Vorstand waren wir ebenfalls nicht untätig, neben dem Besuchen der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Thüringen, der 25-Jahr-Feier von Erfurt alpin ging es auch nach Rathen zum Klimakoordinatoren-Treffen des DAV. Hier gab es die Gelegenheit mit Vertretern des Hauptverbandes ins Gespräch zu kommen und die Pläne und Zielsetzungen der nächste Jahre zu erfahren.

Neben dem Wechsel einiger Personalien können wir im Jahr 2025 sechs Personen zur Fort- und Ausbildung schicken. Das eröffnet uns die Möglichkeit unser Angebot weiter in Richtung Alpiner Bergsport zu erweitern.

Für 2025 haben wir das Ziel, noch mehr Mitglieder für Aktivitäten in der Sektion zu gewinnen und uns weiter auf das Thema Jugendarbeit zu konzentrieren.

Norman Kreß, Vorsitzender

Inhalt

- 4 Sektionshütte „Breiter Grund“, Stützerbach
- 5 Die Arbeitseinsätze in der Sektionshütte
- Veranstaltungen der Sektion**
- 6 Bowlingabende und eine Geburtstagsfeier
- 6 Mitgliederentwicklung
- 7 Neujahrswanderung
- Wanderung von Glauchau nach Voigtlaide
- 8 Auszeichnung beim Sportfoto des Jahres
- 9 Wanderung von Dornburg nach Tautenburg
- 10 DAV und der 14. Skatstadtmarathon der Stadt Altenburg
- Ein Rückblick auf unser Sektionssommerfest
- 11 Unsere Sektion bei der Stadtrallye
- 12 Tag des Sports auf dem Kinder-u. Vereinsfest
- Die Sport- und Volleyballgruppe des DAV
- 13 Wanderung von Bad Kösen zum Himmelreich
- 14 Wanderung von Markersdorf nach Barga/Elster
- 15 Klettern im Fokus der Jugendarbeit
- Ein besonderes Jubiläum**
- 18 Wie die Liebe zu einer Frau auch die Liebe zu den Bergen wurde
- Jubiläum der Mitgliedschaft im DAV
- DAV unterwegs – Tourenberichte unserer Mitglieder**
- 20 Auf Oskar Schusters Spuren
- 22 Der höchste Berg Spaniens
- 24 Geburtstagsjubiläum
- 25 Bergtour „Die Kleine Reib'n“
- 26 Kreuz und quer durch's Gletschermeer – Hochtouren auf dem Gepatschferner
- 28 Thüringer Städtekette an einem Tag
- 29 Kumys, Punkrock, Wildobstwälder: Kirgisien 2024
- 37 Vasalauf für Wiederholungstäter
- 41 Radtour nach Berlin
- 44 Sport- und Veranstaltungsplan 2025
- 46 Mitgliedsbeiträge
- 47 Unsere Sektion und Impressum



Hütte:

Unsere Selbstversorgerhütte steht mitten im Thüringer Wald in der Nähe von Ilmenau. In der Hütte befinden sich im Erdgeschoss 1 Schlafraum mit drei Doppelstockbetten und 1 Schlafraum mit einem Doppelstockbett; im Dachgeschoss ein Schlaflager für 6 Personen. Weiterhin gibt es eine große Küche und einen großen Gemeinschaftsraum. Das Bad hat ein Doppelwaschbecken sowie eine bodentiefe Dusche.

Buchung und Reservierung:

Die Hüttenreservierung ist für alle Sektionsmitglieder über die Webseite unserer Sektion vorzunehmen. <https://alpenverein-altenburg.de/huetten-stuetzerbach/> Dort befindet sich auch ein Anmeldeformular und eine Übersicht über freie Plätze. Sollte zum gewünschten Termin eine Vorreservierung ersichtlich sein, ist mit dem Hüttenwart Rücksprache zu nehmen. Über die Vergabe entscheidet der Hüttenwart, in Ausnahmefällen der Vorstand. Dabei haben Vereinsveranstaltungen Vorrang, gefolgt von Alpenvereinsmitgliedern und dann Nichtmitgliedern. Für Gäste trägt ein Sektionsmitglied die Verantwortung. Sechs Wochen vor Antritt wird die Reservierung durch die Altenburger Alpenvereinssektion nicht mehr gekündigt.

Hüttenwart: huetten@alpenverein-altenburg.de

Gebühren pro Tag ab 1. 1. 2025:

Mitglieder der Sektionen Altenburg	5,00 €
Kinder bis 12 Jahre (Sektionsmitglieder)	2,50 €
DAV-Mitglieder anderer Sektionen	10,00 €
Kinder bis 12 Jahre (Sektionsmitglieder)	5,00 €

Gäste (Nichtmitglieder) 15,00 €
 Kinder bis 12 Jahre 7,50 €
 Mit dem Zusenden des Vertrages ist eine Anzahlung von 20,00 € mit der Angabe der Buchungsnummer/Rechnungsnummer auf das Hüttenkonto zu überweisen. Die Anzahlung wird bei der Abrechnung der Übernachtungen angerechnet. Bei Nichtzahlung erlischt der Anspruch auf Reservierung. Bei Absage wird, falls es keine Ersatzbelegung gibt, die Anzahlung einbehalten. Für Gäste ist die Buchung nur in Verbindung einer Kaution von 200 € möglich. Der Quittungsblock für die Abrechnung wird durch einen Abrechnungsbogen ersetzt, welcher bei Schlüsselübergabe mit ausgehändigt wird. Die Gebühren sind binnen einer Woche nach Belegung auf das Hüttenkonto einzuzahlen.

Bankverbindung der Hütte:

DAV Sektion Altenburg
 Sparkasse Altenburger Land
 IBAN: DE38 8305 0200 1102 0001 04
 BIC: HELADEF1ALT

Der Schlüssel für die Hütte ist beim Hüttenwart abzuholen und sofort nach Rückkehr dort mit dem Abrechnungsbogen abzugeben. Soll der Schlüssel per Post geschickt werden, wird eine Gebühr von 5,00 € erhoben. Die Rücksendung erfolgt auf eigene Kosten des Nutzers, wenn eine persönliche Abgabe nicht möglich ist. Unregelmäßigkeiten oder notwendige Reparaturen bzw. Maßnahmen sind unverzüglich dem Hüttenwart zu melden. Die ausgehändigte Hüttenordnung ist unbedingt einzuhalten.

Die Arbeitseinsätze in der Sektionshütte „Breiter Grund“

Die Arbeitseinsätze im Jahr 2024 fanden im Frühjahr vom 12. 4. 2024 bis 14. 4. 2024 und im Herbst vom 20. 9. bis 21. 9. 2024 statt.

Es wurden alle notwendigen Arbeiten durchgeführt: Öfen ausgeputzt, Schornsteine gereinigt, die Aschengrube entleert. Alle Fenster wurden geputzt, Zimmer gereinigt, Bettlaken gewechselt, Gardinen gewaschen. Die Raumdecken wurden gesäubert, Schränke aufgeräumt und gesäubert und viele weitere kleinere Arbeiten durchgeführt.

Die alten Schränke in den Schlafräumen wurden abgebaut und durch neue Spinde ersetzt. Ebenso wurde auf dem Dachboden die Beleuchtung erneuert. Für die Erweiterung des Holzstandes wurden Vorbereitungen getroffen und nochmals ausgemessen. Durch den Vorstand wurden neue einheitliche Spannbettlaken gekauft und die älteren Laken entsorgt. Im Frühjahr kamen Norman Kreß, Ute Beier, Heidemarie Schulz, Hans-Jürgen Udich und Doris und Uwe Engert.

Zum Herbstesatz konnten leider nur drei Mitglieder gefunden werden: Carsten Simon und Doris und Uwe Engert.

Durch unseren Maler Carsten Simon bekamen der Flur und der Abstellraum neue Farbe, so dass jetzt neben den Schlafräumen auch diese beiden Räume in einem neuen Anstrich strahlen.

Die Öfen wurden ausgeputzt, alle Räume gereinigt, kleine Reparaturen durchgeführt und Fenster geputzt.

Durch Familie Süptitz und weitere Bergfreunde wurden bereits im August der Rasen gemäht, die Terrasse, der Schuppen und die Regenrinnen gereinigt sowie viele kleinere Arbeiten durchgeführt. Insgesamt wurden bei den Arbeitseinsätzen durch alle Teilnehmer und Mitglieder 155 Stunden absolviert.

Vielen Dank an alle Durchführenden für die Hilfe. Unsere Hütte soll auch weiterhin ein schönes Domizil für alle Mitglieder bleiben.

Wir hoffen aber, dass sich zu den nächsten Arbeitseinsätzen wieder mehr Bergfreunde melden.

Uwe Engert, Hüttenwart



Bowlingabende

Im Jahr 2024 fanden vier Bowlingabende am 25. 1., 21. 3., 24. 10. und 21. 11. 2024 auf der Bowlingbahn in der Zwickauer Straße in Altenburg statt.

An dieser Veranstaltung nahmen in der Regel 10 bis 14 Mitglieder teil. Wir konnten immer 2 Bahnen nutzen.

Die Abende tragen zum Erfahrungsaustausch, zum weiteren gemeinsamen Miteinander sowie zu Spaß und Freude an diesem Sport bei.

Alle Teilnehmer gaben sich große Mühe, so dass viele Ergebnisse immer eng aneinander lagen. Es gab Jubel und Beifall für die Würfe wobei auch keiner ausgelacht wurde, wenn die Kugel in der Rinne landete und nicht traf.

Die besten Frauen und Männer wurden jeweils mit einem kleinen Preis belohnt.

Neugierig geworden? Vielleicht kommt dieser und jener mal dazu. Die Termine für das Jahr 2025 sind bereits festgemacht und erscheinen im Veranstaltungskalender.

Die Anmeldung zu den Bowlingabenden könnt ihr unter 01578 7205544 (Telefon bei WhatsApp) durchführen. *Uwe Engert, Hüttenwart*



Bowlingabend und 40. Geburtstag

Dieses Jahr war es nun soweit und bei mir änderte sich der Zehner.

Weil nun an diesem Tag zufällig auch unser Bowlingabend war, nutzte ich die Gelegenheit und feierte mit den anwesenden Mitgliedern auch meinen Geburtstag.

Neben dem obligatorischen Blumenstrauß gab es einen Bierkastenkuchen und eine nette Karte dazu. Nach einem Glas Sekt spielte es sich auch viel leichter und es war ein toller Abend für alle.

Vielen Dank an den Vorstand und ganz besonders an Angela Oertel für den großartigen Kuchen.

Norman Kreß



Mitgliederentwicklung im DAV Altenburg (Stand: 5. 12. 2024)

2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
284	296	298	329	331	357	359	382	429	444

Neujahrswanderung am 13. 1. 2024

Das neue Jahr ist ein paar Tage alt und 22 Wanderfreunde, gut gelaunt und mit guten Vorsätzen im Gepäck treffen sich zur Neujahrswanderung um 9.00 Uhr am Anger. Das Wetter passt und mit gepacktem Rucksack ging es auf die 10 km weite Wanderung.

Vom Anger aus starten wir zum großen Teich. Bergan durch den Stadtwald zum Jugendturm geht es weiter in Richtung Burkersdorf, immer auf dem Radweg neben der Umgehungsstraße. In Burkersdorf überqueren wir die Hauptstraße und laufen auf einem Feldweg nach Kaimnitz weiter. Dort kommt man an einem alten Bauernhof vorbei, vor dem geschnitzte Holzfiguren stehen.

Es wurde gelacht und geschwätzt und ab und zu bei einem Halt am Wegesrand gab es einige Erklärungen von Herrn Hummel. Wir halten uns weiter nach rechts und kommen nach Kosma. Im Gemeindehaus von Kosma wartete eine schöne und große Überraschung. Wir machen Pause und werden mit Glühwein, Tee, Fettschnitten und Stollen verwöhnt. Darüber haben sich natürlich alle gefreut. An die

fleißigen Organisatoren und Helfer ein großes Dankeschön.

Gestärkt geht es nun die letzten Kilometer in Richtung Altenburg zurück. Wir lassen Kosma hinter uns, gehen durch Altendorf, an der Hellwiese mit dem Märchenbrunnen vorbei bis zum Anger.

Herzlichen Dank an den Wanderleiter Herrn Hummel und die netten Helfer. Es war wieder ein schöner Tag und ein gelungener Einstieg ins neue Wandjahr.

Birgit Schneider



Wanderung von Glauchau nach Voigtlaide

Die zweite Wanderung des DAV im Jahr 2024 fand am 23. 3. 2024 statt.

20 wetterfeste Wanderfreunde standen an diesem Tag in den Startlöchern. Der Wettergott meinte es nicht so gut mit uns. Nach dem Motto „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung“ ging es in Fahrgemeinschaften zum Ausgangspunkt der Wanderung, dem Gewerbegebiet in der Grenayer Str. in Glauchau.

Dort parkten wir die Autos, schnallten die Rucksäcke, zogen Regenschutz über und los ging es. Die 19km lange Tour führte über den Leitschutzdamm, vorbei am Muldenwehr zum Stausee Glauchau, den man auch umrunden kann.

Hier erwischte uns ein starker Regenschauer und wir fanden Schutz in einem kleinen Pavillon.

Die Wanderung führte uns weiter über die „Neue Muldenbrücke“ in Wernsdorf nach Niedermülsen

und von hier Richtung Rümpfwald. Unterwegs versorgte uns der Wanderleiter Steffen Hummel mit interessanten Fakten rund um das Wandergebiet. Nach 12 km hatten wir Voigtlaide erreicht.

Im „Waldhäusl“, einer gemütlichen Gaststätte, gab es ein leckeres Mittagessen und siehe da, auch das Wetter besserte sich und die Sonne lugte durch die Wolkendecke hervor.

Gestärkt wanderten wir nach der wohlverdienten Rast die restlichen 7 km weiter über den Wildenfelder Weg Richtung Glauchau. Vorbei am Gründelteich und über das Nordufer der Zwickauer Mulde erreichten wir den Ausgangspunkt und das Ziel der Wanderung.

Der Dank aller Teilnehmer gilt Steffen Hummel für die gute Organisation dieser Wanderroute!

Petra Talakovics

Auszeichnung beim Sportfoto des Jahres

Ein toller Erfolg für unsere Sektion: Anlässlich der Sportparty des Kreissportbundes Altenburger Land am 16. 3. 2024 wurde auch in diesem Jahr wieder das „Sportfoto des Jahres“ prämiert und wir freuen uns riesig, dass wir in der Kategorie „Impressionen“ gewinnen konnten!



Das Gewinner-Foto

Das Siegerfoto zeigt Lena Gersdorf bei einer beeindruckenden Klettertour am Gardasee in Italien. Das Foto fängt nicht nur die technische Präzision des Kletterns ein, sondern vermittelt auch die einzigartige Atmosphäre dieses traumhaften Klettergebietes. Mit der malerischen Landschaft im Hintergrund und Lenas konzentrierter Körperhaltung wird das Bild zum perfekten Botschafter für die Faszination unseres Sports.

Der Sieg in dieser Kategorie brachte unserer Sektion ein Preisgeld von 500 €, gesponsert von der



Preisübernahme durch unseren Vorsitzenden Norman (2. v. links)

Sparkasse Altenburger Land. Dieses Geld wollen wir gezielt investieren, um die Qualität unserer Kletterprojekte weiter zu steigern. Geplant ist die Ausbildung von Trainerinnen und Trainern für zukünftige Kletterprojekte – insbesondere mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendförderung. Die Unterstützung durch den Kreissportbund und die Sparkasse Altenburger Land ist für uns eine große Motivation, unsere Arbeit fortzusetzen und den Klettersport in der Region weiter auszubauen. Ein großes Dankeschön geht an Lena, die mit ihrem beeindruckenden Foto diesen Erfolg erst möglich gemacht hat.

Wir freuen uns darauf, das Preisgeld sinnvoll einzusetzen und mit frischen Ideen und gut ausgebildeten Trainerinnen und Trainern noch mehr Begeisterung für den Klettersport zu wecken. Vielleicht reicht ja in ein paar Jahren eines der geförderten Kinder selbst ein preisgekröntes Sportfoto ein - wer weiß? Bis dahin bleibt uns nur zu sagen: Danke und auf ein erfolgreiches Jahr voller Kletterabenteuer!

Norman Kreß und
Daniel Krosse

Wanderung von Dornburg nach Tautenburg am 20. 7. 2024

Unsere heutige Wanderung führte uns über 17,5 km von Dornburg nach Tautenburg und wieder zurück. Da wir bis zum Ausgangspunkt eine Fahrzeit von ca. 1,25 h hatten, trafen wir uns bereits um 8.00 Uhr am Capitol in Altenburg. Wir, das waren diesmal leider nur 10 Wanderfreunde, vielleicht lag es an der Urlaubszeit oder den heißen Temperaturen. Nichts desto trotz starteten wir pünktlich in Fahrgemeinschaften zum Ausgangspunkt.

Die Tour führte zunächst auf schmalen Pfad bergab zur Saale und weiter über die Saalebrücke und den Ort Dorndorf. Am Ortsausgang begann dann der Anstieg vorbei an der Sophie-Terrasse zur Hohen Lehde mit einer wunderbaren Aussicht Richtung Jena. Weiter ging es durch das Zwätzener Holz und den Tautenburger Wald mit der Thüringer Landessternwarte. Wir wanderten weiter durch das Kriegsgründchen direkt zum Schlossberg Tautenburg. Hier rasteten wir kurz und folgten den Ausführungen unseres Wanderleiters in die Geschichte und Gegenwart.

Jetzt war es nicht mehr weit bis zum „Gasthaus zur Tautenburg“, in welchem wir unsere Mittagsrast einlegten. Da wir auch dieses Mal die Essenbestellung bereits telefonisch erledigt hatten, stand das Essen quasi schon auf dem Tisch als wir ankamen. Die Mittagspause fiel – unter Berücksichtigung der heißen Temperaturen – diesmal etwas länger aus als sonst. Nachdem Hunger und Durst gestillt und die Kräfte auch zurück waren, wanderten wir weiter.

Wir stiegen nun das Pfarrholz hinauf und weiter



ging es durch den Wald nach Dorndorf. Hier wanderten wir an einem wunderschönen Kneippbecken vorbei mit einer Wassertemperatur von 10 Grad. Diese Abwechslung kam uns bei der schweißtreibenden Wärme sehr zu passe. Wir ließen uns die Gelegenheit nicht entgehen und wateten 2 x durch das Kneippbecken. Nun dampften unsere Füße nicht mehr, wieder rein in die Wanderschuhe nach Naschhausen und die letzten Höhenmeter hinauf zu den Dornburger Schlössern. Hier besichtigten wir noch die wunderschönen Parkanlagen der Schlösser. Zu guter Letzt gab es das letzte Highlight des Tages, ein schönes kleines Eiscafé in Dornburg, in welchem wir alle Platz fanden.

Ein erlebnisreicher Tag ging nun mit der Heimfahrt zu Ende. Für mich selbst war diese Wanderung eine Premiere. Nach meinem Bruch des Sprunggelenks Anfang Januar konnte ich nun die erste Tour 2024 wieder mitlaufen und war sehr glücklich, es geschafft zu haben.

Kerstin Hummel

DAV und der 14. Skatstadtmарathon der Stadt Altenburg



Das Team v.l.: Stefan Tischer; Rosi Arndt; Wolfgang Schneider; Helgard Voigt; Gunter Voigt; Andreas Jürgens; Beate Voigt; Siegfried Kunze

Traditionsgemäß wird ein Verpflegungsstützpunkt beim jährlich stattfindenden Skatstadtmарathon ehrenamtlich von Mitgliedern des DAV, Sektion Altenburg betreut. Wie immer waren wir gegen 8.00 Uhr am vorgesehenen Standort im Stadtwald und richteten den Verpflegungspunkt ein. Das Team des DAV hatte „alles im Griff“, entsprechendes Lob der Marathonis war schließlich die Bestätigung unseres Einsatzes. Natürlich sind wir 2025 beim 15. Skatstadtmарathon wieder dabei.

Ein Rückblick auf unser Sektionssommerfest

Am 10. August fand auf dem Gelände der Feuerwehr Altenburg unser diesjähriges Sektionssommerfest statt – ein Tag voller Spaß und spannender Erlebnisse. Besonders gefreut hat uns, dass neben vielen langjährigen Mitgliedern auch viele junge Gesichter den Weg zu uns gefunden haben. Es war schön zu sehen, wie unsere Sektion von Generationenvielfalt und einem lebendigen Vereinsleben geprägt ist. Ein Highlight des Tages war zweifelsohne die Führung durch die Feuerwache Altenburg. Unsere Mitglieder erhielten spannende Einblicke in die Arbeitsweise und Ausrüstung der Feuerwehr – eine Gelegenheit, die viele von uns so noch nicht erlebt hatten. Die engagierten Feuerwehrleute beant-

worteten geduldig alle Fragen von Groß und Klein und machten uns wieder einmal bewusst, welch wertvolle Arbeit die Feuerwehr für unsere Gesellschaft leistet. Aber nicht nur die Führung sorgte für Begeisterung: Unsere neue aufblasbare Kletterwand war der absolute Publikumsmagnet. Ob jung oder alt, jeder wollte die Herausforderung annehmen und in luftige Höhen klettern. Dieser sportliche Spaß machte die Kletterwand zu einem echten Highlight des Sommerfestes. Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz: Die Freiwillige Feuerwehr verwöhnte uns mit frisch gegrillten Rostern und Steaks, die bei allen Anwesenden sehr gut ankamen. Allerdings wurde schnell klar, dass wir in Zukunft auch an die Bedürfnisse unserer vegetarischen Mitgliederinnen und Mitglieder denken müssen.

Zum Schluss noch ein Tipp in eigener Sache: Wusstet ihr, dass unsere Sektion die Kletterwand auch für private oder öffentliche Veranstaltungen verleiht? Bei Interesse schreibt uns einfach eine E-Mail an kletterwand@alpenverein-altenburg.de. Wir freuen uns darauf, euer nächstes Fest mit einem echten Hingucker zu bereichern. Ein herzliches Dankeschön an die (Freiwillige) Feuerwehr Altenburg für die tolle Unterstützung und an alle, welche dabei waren. Gemeinsam haben wir einen unvergesslichen Tag geschaffen - und freuen uns schon auf das nächste Sommerfest!

Norman Kreß u. Daniel Krosse



Selbst die Feuerwehrmänner testen unsere Kletterwand

Unsere Sektion bei der Stadtrallye des Rotary Clubs am 31. 8. 2024

Als wir angefragt wurden für dieses Jahr ein Teil der Stadtrallye zu sein, haben wir erst überlegt und dann doch zugesagt. Vor vielen Jahren hat die Sektion schon einmal daran teilgenommen und damals eine Station mit eigenständigem Abseilen für die teilnehmenden Kinder betreut.

Für dieses Vorhaben suchten wir uns Helfer und auch Kalle, der damals schon dabei war, kam mit in das Team der Helfer. In der Vorbereitung führten wir hierfür zwei Schulungen in der Kletterhalle Schmölln durch, um mit allen Helfern die Aktion zu üben. Im Hintergrund wollte man uns dabei auf die Probe stellen und cancelte einen Ausführungs-ort nach dem anderen. Zum Glück arbeitet unsere Ute auf dem Schloss, so dass wir es dort durchführen konnten.

Für die Kinder war es eine riesige Herausforderung sich die etwa 4 m abzuseilen, um so größer die Freude, es geschafft zuhaben. Weil nicht alle Kinder gleichzeitig abseilen konnten, bauten wir zusätzlich

eine Slackline auf, welche auch super an kam. Ich denke für alle war es eine tolle Erfahrung und auch deswegen versuchen wir nächstes Jahr wieder dabei zu sein.

An dieser Stelle möchte ich mich bei unseren Helfern Ute, Janet, Kalle, Frank, Andreas, Patrick sowie Paul bedanken sowie bei der Kletterhalle Schmölln, die uns zum Üben ihre Halle zur Verfügung gestellt hat.

Norman Kreß



Tag des Sports auf dem Kinder- und Vereinsfest des KSB Altenburg

Auch in diesem Jahr war das Kinder- und Vereinsfest des Kreissportbundes Altenburg ein voller Erfolg –und wir mittendrin!

Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen verwandelte sich der Pfefferberg in Schmölln am 7. September in einen Treffpunkt für Familien, Sportbegeisterte und Neugierige.

Für uns war die Teilnahme an diesem Fest eine besondere Gelegenheit, uns und unsere Aktivitäten einem breiten Publikum vorzustellen.

Absolutes Highlight an unserem Stand war die neue aufblasbare Kletterwand, die wir mit großem Stolz erstmals der Öffentlichkeit präsentierten.

Schon kurz nach Beginn des Festes bildeten sich Schlangen vor der Kletterwand, denn jeder wollte seine Geschicklichkeit und Kletterkünste unter Beweis stellen.

Für viele große und kleine Besucherinnen und Besucher war das Erlebnis an der Kletterwand ein echtes Highlight des Tages. Unsere Helferinnen und Helfer – Lena, Janet, Patrick und Tino – sorgten dafür, dass der Ansturm professionell und mit viel guter Laune bewältigt wurde.

Sechs Stunden lang waren sie unermüdet im Einsatz, erklärten die Sicherheitsregeln und motivierten die Kinder, ihre Grenzen auszutesten. Neben der Kletterwand bot unser Stand die Möglichkeit, sich über das Angebot unserer Sektion zu informieren.

Wir hatten Infomaterial und Flyer vorbereitet, um den Besuchern einen Einblick in die Aktivitäten unserer Sektion zu geben. Viele nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und mit uns ins Gespräch zu kommen.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Helfern bedanken, ohne deren Engagement und Tatkraft unser Stand nicht möglich gewesen wäre.

Ein weiterer Dank gilt den Organisatoren des Kreissportbundes Altenburg, die das Fest so professionell und liebevoll auf die Beine gestellt haben.

Daniel Krosse



Großer Andrang an unserem Stand

Die Sport- u. Volleyballgruppe des DAV Sektion Altenburg

Die Sportgruppe ist bekanntlich jeden Mittwoch in der Turnhalle der Erich-Mäder-Schule aktiv und wird von Doris Engert betreut. Durch den Lizenzerwerb im vergangenen Jahr als Übungsleiterin hat die sportliche Anleitung noch an Qualität gewonnen.

Die einzelnen Elemente sind oft anstrengend, aber am Ende hilft es der eigenen Fitness. Die musikalische Begleitung per Bluetooth-Lautsprecher rundet jede Übungseinheit ab. Eine Teilnahme lohnt sich also.



An dieser Stelle ein Dank an Doris. Nach dem erfolgreichen Aufwärmtraining während der Gymnastikrunde folgt dann die „Volleyballstunde“, die sich inzwischen, Dank Fiete Jahn, und der Teilnahme einiger junger Spieler zu einem interessanten Spielbetrieb gestaltet.

Je nach Zeitfenster nimmt auch Anne-Katrin, eine sehr erfolgreiche Kunstradsportlerin des KV Rositz e.V., am Spielbetrieb teil. An einem Abend führte sie ganz spontan ihr Können auf dem Kunstrad vor.

Die Begeisterung war natürlich groß und es gab entsprechenden Applaus.

Im Übrigen konnten wir aus der teilnehmenden Ju-

gend auch schon Mitglieder für den DAV Altenburg gewinnen.

A. Jürgens

Wanderung am 14. 9.2024 mit dem Deutschen Alpenverein e.V. von Bad Kösen über Burg Saaleck zum Himmelreich

Unsere nächste geführte Wanderung fand am 14. 9. 2024 statt.

Die Sommerpause war vorbei, so dass sich zu dieser Wanderung erfreulicherweise wieder 17 Wanderfreunde anmeldeten. Nach Bildung der schon eingespielten Fahrgemeinschaften setzte sich der Autokorso um 8.00 Uhr in Bewegung.

Der Ausgangspunkt unserer heutigen Wanderung war Bad Kösen. Alle Autos trafen pünktlich am Parkplatz Tierpark ein. Hier startete unsere Tour durch den „Unteren Kurpark“ zum Soleschacht und zum Gradierwerk, welches 1780 bereits erbaut wurde.

Weiter ging es durch den Wald und später auf aussichtsreichem Weg über die Saale-Ilm-Platten nach Freiroda. Nun wanderten wir weiter Richtung Saale und erreichten die Rudelsburg, in der sich trotz des

weite, wo wir eine kurze Trinkpause einlegten. Schließlich war es nun nicht mehr weit bis zur Mittagsrast und der Wanderleiter kannte keine Gnade, weiter ging es. Nach dem Abstieg zum Ort Saaleck und zur Saale musste die Wandergruppe, um sich das Mittagessen zu verdienen, einen kurzen knackigen Aufstieg zum Himmelreich bewältigen. Aber die Mühe hatte sich gelohnt. Pünktlich zur Mittagszeit um 12.30 Uhr, wie bestellt, erreichten wir die Gaststätte Himmelreich.

Jeder konnte jetzt nach seinen Wünschen essen und trinken. Die Terrasse der Gaststätte bot einen imposanten Ausblick. Leider war das Wetter an diesem Tag schon auf Herbst eingestellt und so nahmen wir in den Innenräumen der Gaststätte Platz.

Nach der Stärkung begann nun der Abstieg entlang des Saalecks zur Saale. Hier konnten wir rückblin-



Blick auf Rudelsburg und Burg Saaleck



ckend einen Teil unseres bisherigen Weges verfolgend mit der beeindruckenden Sicht auf die Rudelsburg sowie Burg Saaleck.

Schlussendlich wanderten wir noch ein Stück die Straße am Fluss entlang und erreichten nach ca. 13,5 km wieder unseren Ausgangspunkt.

Kerstin und Steffen Hummel

Wanderung am 12. 10. 2024 mit dem Deutschen Alpenverein e.V. von Markersdorf nach Berga/Elster

So langsam geht das Jahr 2024 seinem Ende entgegen, und wir haben mit der Wanderung am 12. 10. 2024 von Markersdorf nach Berga das Wanderjahr 2024 beendet.

Wir hatten für diesen Tag nochmals bestes Wanderwetter gebucht. Es war zwar am Morgen noch recht kalt, und wir mussten sogar erstmals die Autoscheiben vom Eis befreien, aber dann wurde es ein sehr schöner sonniger Tag, wenn auch die Tagstemperatur nicht über 14 Grad stieg.

16 Wanderlustige trafen sich um 8.30 Uhr am Capitol, von wo aus wir in Fahrgemeinschaften zum Wanderparkplatz nach Berga aufbrachen.

An unserer heutigen Wanderung nahmen 4 neue Wanderfreunde teil. Wir hoffen nun, sie auch bei künftigen Wanderungen begrüßen zu können. Neue Teilnehmer beleben das Geschehen, so dass auch immer wieder anregende und interessante Gespräche entstehen.

Von hier starteten wir nun unsere – diesmal doch recht anspruchsvolle – Tour, welche sich über etwa 17 km erstreckte und auf der ungefähr 600 Höhenmeter zu bewältigen waren. Es war also ein ständiges Auf und Ab. Aber bekanntlich steigen ja die Anforderungen, so dass die Wanderleiter dies auch zum Ende des Jahres von den Wanderfreunden einforderten. Aber alle meisterten die heutige Tour mit Bravour. Wir wanderten zunächst bergauf nach Markersdorf und wieder hinunter zur Culmitzsch,



danach entlang des Baches bis nach Untergeißendorf. Diesmal waren wir jedoch nicht allein unterwegs. Hier begegneten uns etliche Wanderer, die in entgegengesetzter Richtung unterwegs waren. Sie absolvierten den Lauf der Voigte über ca. 50 km. Da sie mehrere Runden liefen, begegneten wir ihnen später noch ein zweites Mal.

Jetzt führte unsere Tour steil hinauf in Richtung Wachberg durch die Orte Mühlberg und Rübzdorf bis an der Steinermühle die Weiße Elster erreicht wurde.

Hier machten wir dann auch unsere Mittagsrast und fanden einen schönen sonnigen Platz an der Weißen Elster, wo wir es uns auf Treppenstufen gemütlich machten. Einige privilegierte Wanderfreundinnen konnten einen Sitzplatz auf der Bank ihr Eigen nennen.

Nachdem wir uns gestärkt hatten und somit die Rucksäcke nun etwas leichter waren, wanderten wir auf dem Wandersteig „Rübzdorfer Alpen“ zur Rübzburg bis zum Aussichtspunkt, welcher 75 m über der Weißen Elster lag. Jetzt ging es weiter auf dem Mühlburschensteig. Die Wanderung verlief auf diesem Weg immer in der Nähe der – und mit teilweise schönem Blick auf die Weiße Elster zum Ausgangspunkt nach Berga. Hier kehrte der Großteil der Wandergruppe zum Abschluss noch in einem schönen Cafe ein.

Kerstin und Steffen Hummel



Aussicht Rübzdorfer Alpen

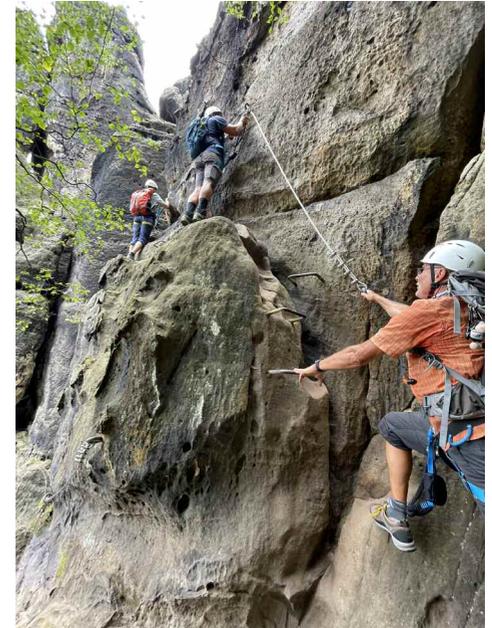
Klettern im Fokus der Jugendarbeit

Im Rahmen unserer strategischen Planung für die Kinder- und Jugendarbeit der kommenden Jahre haben wir beschlossen, den Klettersport stärker in den Mittelpunkt unserer Jugendarbeit zu rücken. Unser Ziel ist es, das Klettern als Sportart weiter zu verbreiten und insbesondere die Professionalisierung innerhalb unserer Sektion voranzutreiben.

Um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, haben wir – Lena und Daniel ein neues Angebot ins Leben gerufen: Klettersteigtouren.

Die Klettersteigtouren, die wir dieses Jahr zum ersten Mal angeboten haben, waren ein voller Erfolg. Mit zwei abwechslungsreichen Touren konnten wir Kletterbegeisterten spannende Herausforderungen und einzigartige Naturerlebnisse bieten.

Beide Ausflüge waren bereits im Vorfeld ausge-



Der Einstieg der Häntzschelstiege ist geschafft.

bucht – ein klares Zeichen dafür, dass das Interesse an unserem neuen Angebot groß ist. Perfektes Wetter und eine motivierte Gruppe sorgten für optimale Bedingungen.

Unsere erste Tour führte uns zur Häntzschelstiege in Bad Schandau, einem der bekanntesten und spektakulärsten Klettersteige in der Sächsischen Schweiz. Diese Route verbindet beeindruckende Aussichten mit sportlichem Anspruch. Der Steig ist mit einer Länge von ca. 800 Metern relativ kurz, erfordert aber durch seine steilen Passagen und luftigen Leitern eine gute Kondition und Trittsicherheit. Die Einstufung als mittelschwer (C), wobei die meisten Passagen eher leicht (A/B) sind, macht ihn ideal für Einsteiger. Für viele unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer war vor allem die Aussicht auf die Sandsteinformationen und die umliegenden Wälder ein unvergessliches Erlebnis.

Die zweite Tour führte uns zum Artist Klettersteig in der Wolkensteiner Schweiz. Im Vergleich zu der



Auf dem Weg zur Häntzschelstiege



Steil am Fels in Wolkenstein

Häntzschelstiege bietet dieser Steig eher kürzere, aber nicht weniger spannende Herausforderungen. Als klassischer Sportklettersteig der Kategorie C ist er weniger ausgesetzt, dafür technisch anspruchsvoller. Griffe, Tritte und ein durchlaufendes Drahtseil erleichtern den Aufstieg, doch auch hier sind

Kraft und Geschicklichkeit gefragt. Der Höhepunkt dieser Tour ist zweifelsohne der atemberaubende Blick über das Zschopautal, der uns am Ende des Steigs erwartet. Beide Touren boten nicht nur sportliche Herausforderungen, sondern auch Gelegenheit, die Schönheit der Natur zu genießen

und die Gemeinschaft innerhalb der Sektion zu stärken. Sowohl Kletter-Neulinge als auch erfahrene Mitglieder waren begeistert und lobten die professionelle Organisation sowie die ausgewogene Balance zwischen Abenteuer und Sicherheit. Neben dem sportlichen Reiz der Touren stand vor allem die Freude am gemeinsamen Erlebnis im Vordergrund. Besonders erfreulich war die Begeisterung der jüngeren Mitglieder, die sich mit viel Engagement und Neugier den Anforderungen stellten. Dieser Erfolg motiviert uns, das Angebot weiter auszubauen und insbesondere die Jugend in unserer Sektion noch gezielter anzusprechen. Auch im kommenden Jahr wollen wir wieder Klettersteigtouren anbieten, diesmal mit einem verstärkten Fokus auf die Bedürfnisse und Interessen unserer jungen Mitglieder. Dabei werden wir auch neue Routen und Schwierigkeitsgrade in Betracht ziehen, um ein möglichst breites Spektrum abzudecken und jedem die Möglichkeit zu geben, seine Kletterfähigkeiten weiterzuentwickeln. Die genauen Termine und Details zu den geplanten Touren 2025 werden rechtzeitig bekannt gegeben.



Die Leitern in Wolkenstein sind auch für Kinder kein Problem

Wir freuen uns, auch im nächsten Jahr wieder viele motivierte Klettererinnen und Kletterer auf unseren Touren begrüßen zu dürfen und gemeinsam den Klettersport in unserer Sektion auf ein neues Niveau zu heben. Unser Dank gilt allen, die uns in diesem Jahr unterstützt haben, sei es durch ihre Teilnahme, ihr Feedback oder ihr Engagement bei der Organisation.

Ein besonderer Dank gilt auch unserem Vorsitzenden Norman Kreß, der uns immer wieder ermutigt, Neues auszuprobieren.

Gemeinsam machen wir das Klettern in unserer Sektion zu einem lebendigen und dynamischen Sport, der begeistert und verbindet.

Daniel Krosse



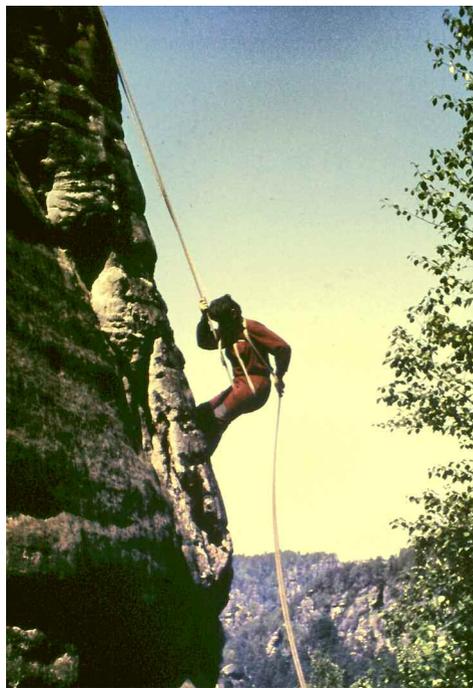
Kurze Pause beim Seilwechsel

Wie die Liebe zu einer Frau auch die Liebe zu den Bergen wurde

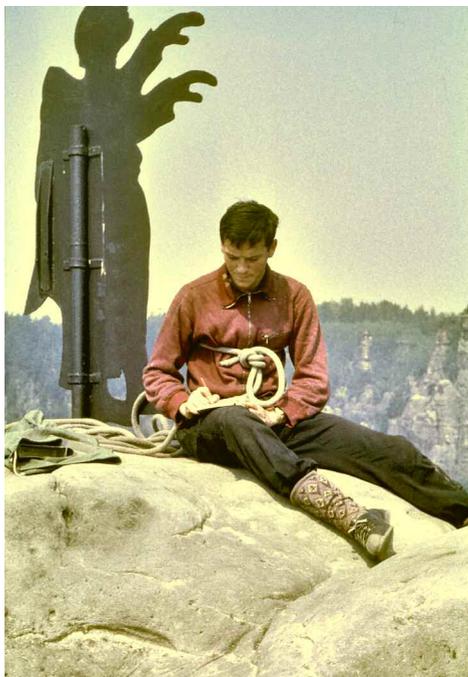
Hans-Jochen Jahn ist seit 2003 Ehrenvorsitzender unserer Sektion – eine Tatsache, die den meisten Mitgliedern bestens bekannt sein dürfte. Auch seine Frau, Elisabeth Jahn, ist seit 60 Jahren Mitglied im Verein. Ihr Engagement für den Bergsport reicht weit zurück und ist eine spannende Reise, die schon 1972 ihren Anfang nahm.

Damals begann Hans-Jochen als Stellvertreter im Kreisfachausschuss des Deutschen Verbandes für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf (DWBO). Ein Verband, der mit seinen Nischensportarten alles andere als Mainstream war. 1980 übernahm Hans-Jochen schließlich den Vorsitz und trat die Nachfolge von Hans Strunz an.

Aber wie kam es überhaupt dazu, dass beide die Berge für sich entdeckten? Die Geschichte beginnt in den 60er Jahren mit Elisabeth, einer jungen Frau, die Hans-Jochen nicht nur faszinierte, sondern



Elisabeth Jahn beim Abseilen im Dülfersitz



Hans-Jochen Jahn 1966 auf dem Mönch

auch auf neue Wege führte. Elisabeth war bereits seit 1964 in der Sächsischen Schweiz unterwegs, wo sie das Klettern für sich entdeckt hatte. Ihre Leidenschaft für den Sport an der frischen Luft war offenbar so ansteckend, dass Hans-Jochen nicht lange widerstehen konnte.

Die beiden heirateten im August 1965 und teilten fortan nicht nur ihr Leben, sondern auch ihre Begeisterung für die Natur. Bald darauf traten sie der BSG Rotation Altenburg, Sektion Bergsteigen, bei. Doch der Weg zu den Gipfeln begann gemächlich. Zunächst paddelten sie im Faltboot über die Mecklenburgische Seenplatte und die Talsperren der Region.

Erst im Juli 1966 gelang es Elisabeth, ihren Mann von den Vorzügen des Kletterns zu überzeugen. Ihre erste Tour führte sie mit dem Zug in die Sächsische Schweiz, wo sie in einer typischen „Boofe“

übernachteten. Der allererste Gipfel, den Hans-Jochen erklommen hat, war der Große Mühlenwächter, und zwar über den Alten Weg, mit Heinz Loehr als Vorsteiger. Dieser Erfolg war der Auftakt zu einer beeindruckenden Kletterkarriere, die Hans Jochen auf etwa 1000 Gipfel (mit Wiederholungen) und Elisabeth auf etwa 650 quer durch die Sächsische Schweiz führte.

Ihr letzter gemeinsamer Gipfel mit Hans-Jochen führte 1989 über den Pfeilerweg auf die Zerklüftete Wand. Sein letzter Gipfel in dieser Region, der Lausbub im Glasergrund, wurde im September 2016 gemeinsam mit Peter Bayer bestiegen.

Nach der Wende öffnete sich für Hans-Jochen und Elisabeth eine neue Welt: Die Alpen.



Wildhorn 1995: Klaus Jäggi, Hans-Jochen Jahn, Werner Zeitler

Ab 1990 führten sie zahlreiche Touren in die Hochgebirge Europas, Hans-Jochen stand unter anderem auf dem Wildhorn, dem Piz Buin, dem Jegihorn und gemeinsam mit Elisabeth auf den Piz Boè.

Die Alpen wurden zu einem weiteren Kapitel in ihrer Bergsportgeschichte.



Knotenkunde mit Enkeltochter Tina Marie

Als Sohn zweier solcher Bergliebhaber wurde auch ich von klein auf von dieser Leidenschaft für die Natur geprägt. Es ist eine Faszination, die sich durch unsere Familie zieht und die vor allem Hans-Jochen als Vater und Opa erfolgreich an die nächsten Generationen weitergegeben hat.

Glückwunsch zu dieser Fülle an unfallfreien Berg-erlebnissen und 60 Jahren Vereinsmitgliedschaft!

Frank Jahn und Tina Marie Jahn

Der Vorstand gratuliert herzlich zum Jubiläum der Mitgliedschaft im DAV!

20 Jahre	30 Jahre	40 Jahre	50 Jahre	60 Jahre
Fritz Thieme	Olaf Kunze	Sven Süptitz	Jochen Grau	Elisabeth Jahn
Thomas Garding				Hans-Jochen Jahn
Almut Undisz				
Franziska Goldhahn				
Saskia Seibt				
Antje Schade				
Heiko Ullmann				
Susan Richter				
Manfred Dittrich				
Mario Erler				

Auf Oskar Schusters Spuren

Zur Christi Himmelfahrt am 9. 5. 2024 war es mal wieder soweit. Nach langer Fels- und Kletterabstinenz hatten wir uns vorgenommen ins Gebiet der Schrammsteine zu fahren. Idee war es, den Schusterweg am Falkenstein zu begehen.

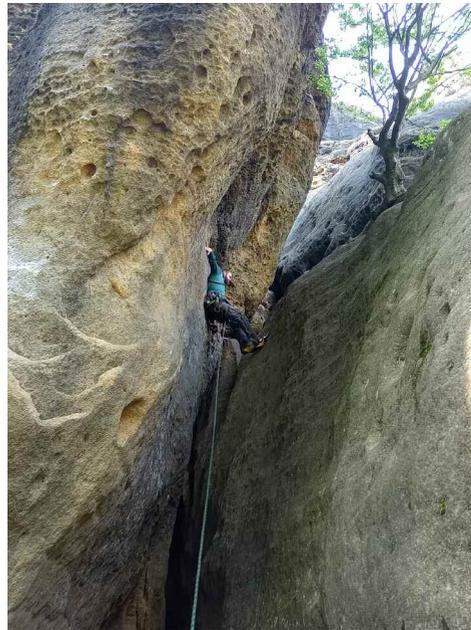
Am Tag der Anreise parkten wir auf dem Parkplatz in Ostrau, wo wir auch die folgenden zwei Nächte im Camper verbrachten (12€: 24h-Ticket).

Um uns wieder an das Abenteuer Elbsandsteingebirge zu gewöhnen und auch einzustimmen, begaben wir uns in Richtung Obriegenwand nahe der Elbe. Wir wollten nur ein paar leichte Routen, abseits vom Trubel, angehen und natürlich auch ein schönes Panorama auf dem Gipfel erhaschen.

Im Zielgebiet angekommen wurde zugleich der Kletterführer inspiziert und das Geräffel an den Körper geworfen. Immer wieder begleitet von „jungen Wilden“ mit lauter Musik, die den Vatertag genossen (also nichts mit Ruhe), machte ich mich an das erste Problem. Der Einstieg ging gut mit der ersten Sicherung bei 10 Metern oder so, das Übliche halt. Doch dann verließ mich mein Mut und nach hin und her zwischen Motivation und Angst, bin ich doch zurück gestiegen. Da holte sie mich wieder ein, die Erinnerung an das Abenteuer und das Zweifeln des Kopfes zwischen Sicherheit und Gipfelglück.

Zweiter Versuch, jetzt Manu zuerst. Ein Kamin konnte, nach gelassenen Nerven, von uns beiden nun doch bezwungen werden. So richtig hat uns das Gebiet nicht überzeugt und darum zogen wir weiter zu den Schrammsteinen zur Torsteinkette. Hier entschieden wir, nach kurzer Abstimmung mit einer anderen Seilschaft und Kletterführervergleich, in dem undurchsichtigen Gebiet, Max und Moritz und die Unbenannte Spitze auf ihren alten Wegen zu besteigen.

Eine gute Entscheidung und belohnt mit fantastischem Elbpanorama und herrlicher Abendsonne. Dies war die erhoffte positive Einstimmung zur Sandsteinkletterei und dem morgigen Mehrseiler. Zurück zur Basis bestaunten wir, wie immer, die schöne Gegend und Wanderwege mit seinen Bi-



Manu auf dem Alten Weg von „Max und Moritz“

zarran Erscheinungen. Der Abend befasste sich mit der Routenbeschreibung des Schusterweges und der Sortierung des Materials, auch immer ein Abenteuer. Denn was wir tatsächlich brauchen ist immer wieder eine große Frage und meistens haben wir zu viel dabei.

Gut ausgeruht machten wir uns bei wunderschönem Wetter auf den Weg zum Falkenstein. Ein eindrucksvoller Klotz in der Landschaft, der motivierend aber auch respektvoll daher kommt. Auch ist er historisch eine Blüte des Elbsandsteingebirges. Auf der Suche zum Einstieg haben wir es uns nicht nehmen lassen, ihn komplett zu umrunden. Am Einstieg angekommen überdachten wir, aufgrund des hohen Andrangs, unseren Plan, denn es gibt noch den Torweg II, der nicht so populär ist. Nach der ersten Seillänge wussten wir auch warum. Das kann keine II sein, also wieder zurück zum Wandfuß, kurz fluchen und wieder neuen Mut fassen. Der Stau am Schusterweg hatte sich so langsam

gelöst und wir betrachteten den Weg, der vor uns lag. Mit gemischten Gefühlen und der morgendlichen Niederlage im Hinterkopf versuchten wir uns wieder zu motivieren.

Mit uns stand noch jemand mutterseelenallein am Einstieg. Er sah, was wir vor hatten und sprach uns an. Und ob wir ihn nicht mitnehmen können? Nach Austausch über Klettererfahrung und Taktik willigten wir ein und entschieden Bernhard, ohne sämtliche Vorkenntnisse im Sandstein, in unsere Mitte zu nehmen und das Projekt in Wechselführung anzugehen. Nach nochmaliger Sortierung des Materials, musste Bernhard viele runzelnde Blicke und aktives Belächeln aller Anwesenden über sich ergehen lassen. Er hatte ja keine Ahnung was mit T-Shirt und kurzer Hose noch so auf ihn zukommt. Nach letzten Abstimmungen und Instruktionen stieg Manu in die erste Seillänge (III) von 7 ein.

Ein schöner Einstieg sogar mit Sicherungsmöglichkeiten. Bernhard ging nach und ich machte den Abschluss. Der Anfang war gemacht und motivierte für den Rest der Tour. Wir waren die letzte Seilschaft, die heute eingestiegen ist und so hatten wir keinen Druck von hinten. Ich hatte jetzt richtig Lust und freute mich auf die Porzellankante (III+). Was für eine schöne Linie, von Anfang bis zum Stand. Bernhard und Manu folgten. Seillänge 3 (III) holte uns wieder auf die Tatsachen des Sandsteines zurück. Ein Quergang, ein Kamin, ein Kriechgang und ohne Sicherungsmöglichkeit ließ Manu Schwitzen und Bernhard fluchen, da er nun merkte, was es mit den Blicken und dem Belächeln auf sich hatte. Der Fels verewigte sich mit offenen Knien und Schürfungen an seinen leicht bekleideten Körper. Herzlich willkommen im Sandstein!

Dennoch war die Etappe leichter als beschrieben und erleichterte im Nachhinein mental das Weitergehen. Nach diesem Abenteuer war ich wieder dran. Eine wunderschöne ausgesetzte Länge (III+) mit Weitblick und exakt einer Schlinge auf 20 m, herrlich. Alle hinterher, mit der Erkenntnis, dass die eine Schlinge durchgerutscht ist, immer dieser Nervenkitzel hier!

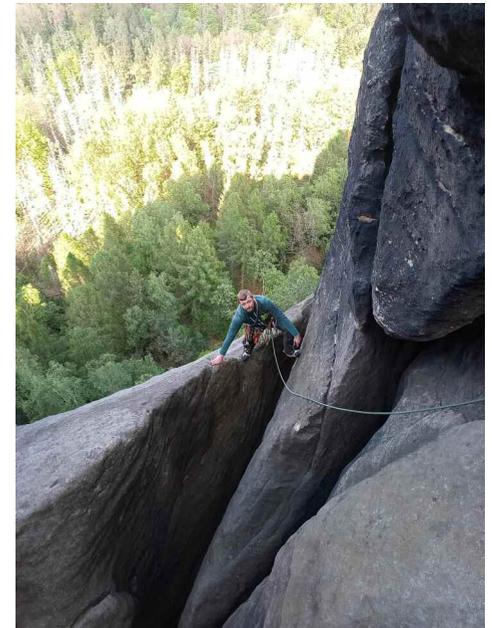
Vom Stand ging Manu ein Stück runter zur Schuster-Wandtafel, der man die Nase streicheln soll um



einen guten Aufstieg zu haben. An dieser Stelle haben wir die vorher eingestiegene Seilschaft eingeholt und konnten Schützenhilfe leisten. Eine Seilschaft mit betagter Mitte, der diese Tour in jungen Jahren problemlos überwand, war froh über eine kleine Bau-

stelle zum weiteren Aufstieg. Wir entschieden an dem komfortablen Stand ein paar Minuten zu Rasten, um keinen Druck auf unsere Vorgänger aufzubauen.

Wir nutzen die Zeit zum Schwatzen und für Sicherungsfragen, da die für den Stand vorgesehene Sanduhr nicht für alle vertrauenswürdig schien. So baute Manu nochmal um, bevor ich die Etappe (IV) in Angriff nahm. Ein umständlich enger Kamin im Einstieg und ein eindrucksvoller Grad zum nächsten Standplatz. Auch hier musste Bernhard wieder



Manu auf der 6. Seillänge des Schusterweges



Florian und Manu auf der letzten Seillänge des Schusterweges

Blut lassen aber er war hart im Nehmen. Aufgrund der Schinderei entschieden wir, dass ich auch die letzte Länge (IV-) Steige und uns den Weg zum Gipfel ebene. Bei klarem Himmel und Sonnenschein bezwangen wir den Falkenstein und waren beeindruckt und voller Freude gemeinsam diese Route absolviert zu haben. Nach viermal abseilen standen wir voller Euphorie und Stolz wieder am Wandfuß. Bernhard war mit Rucksack unterwegs und musste noch ein Nachtquartier suchen. Nach einem kurzen gemeinsamen Marsch, Nachbesprechung und Nummerntausch trennten sich unsere Wege nach diesem schönen Erlebnis. Der Whiskey am Abend war verdient.

Am Folgetag machten wir noch 3 kleine Routen am Götzen bevor wir uns, mit tollen Erinnerungen und Erfahrungen wieder auf den Heimweg machten.
Florian Engelbrecht

Der höchste Berg Spaniens

Der Sonntag sollte unser Ruhetag werden, da für den zeitigen Montag morgen der Teide Aufstieg geplant war. Um zehn sollte der Leihwagen ans Hotel gebracht werden, aber irgendwer hatte das verdattelt und auf Nachfragen kann der eine Stunde später an.

Um den richtigen Weg durch La Orotava auch in der Nacht zu finden, sind wir mittags schon mal raus gefahren. Viele schmale Gassen, meist Einbahnstraßen, und tolle Häuser mit vielen historischen Informationen erwarteten uns.

Abends fand dann das EM Fußballspiel statt und tatsächlich gewann Spanien. Und die können bekanntlich gut feiern. Nicht nur, dass nach dem Sieg überall Feuerwerke zu sehen und zu hören waren, auch die Straßen waren mit den Autokorsos noch lange verstopft. Schon sahen wir unsere Teide-Mission in Gefahr, weil wir mitten drin steckten im Jubeln, Hupen und Feiern. Die Polizei überwachte sorgsam, dass wenigstens etwas Verkehr floss.

Glücklich erreichten wir kurz nach Mitternacht unseren Parkplatz und hatten freie Wahl. Wer stellt sich denn da auch nachts hin, in der völligen Dun-

kelheit, fern ab jeglicher Zivilisation. Vorfreude? Bedenken? Der erste Teil der Strecke stieg zwar stetig an, war aber gut machbar und wir waren viel zu schnell. Da die Temperatur auch noch nicht unter 20 Grad war, brauchten wir das wärmende erst am Refugio Altavista.

Dort waren zwar immer noch elf Grad, aber der Wind pffft kräftig um das Haus. Mir kam dass Anwesen sehr klein vor, aber Jürgen und ich, wir hätten uns im Inneren garantiert nicht verlaufen. Der Schlafraum, die Toiletten, die Küche und der Getränkeautomat, dazu im Foyer die grünen Sofas. Von der Terrasse aus waren vom Tal her immer mehr Taschenlampen Lichter auf dem Weg hinauf auszumachen, wer hätte das gedacht, so viele Verrückte in der Nacht unterwegs. Aber eine andere Möglichkeit auf den Teide zu kommen gibt es fast nicht. Tagsüber benötigt man eine Genehmigung für den Aufstieg, die wiederum muss Wochen vorher beantragt werden. Mit schnell mal im Urlaub hoch ist da leider nix.

Also treffen nach und nach Gleichgesinnte am Refugio ein, das leider schon eine ganze Weile ge-

schlossen ist. Nur ein offener Schlafraum steht Schutzsuchenden in Hinterhaus zur Verfügung, Fenster und Tür waren offen.

Nach einer ausgedehnten Pause ging der Aufstieg weiter und wurde mit zunehmender Höhe immer beschwerlicher. Jürgen hatte immense Luftprobleme, dazu kam, dass wir die Nacht zuvor auch nicht geschlafen hatten. Das zehrte ganz schön an der Substanz, immer öfter legten wir Pausen ein. Teilweise mussten wir auch nach dem Weg suchen, in der Dunkelheit sieht die Welt ganz anders aus oder man sieht halt auch gar nichts.

Endlich standen wir oben auf dem Weg zur Bergstation des Liftes. Gefühlt hätten wir rechts herum gehen müssen, aber Jürgen wusste es noch, also andere Richtung bis an das Türchen, welches tagsüber den Zugang zum Gipfel versperrt. Das Ziel vor Augen wurde immer klarer, auch in der Dunkelheit. Lichtpunkte stiegen den immer noch dunklen Kegel empor. Wir werden es bald geschafft haben.

Die Schritte wurden langsamer, die Luft dünner und unsere Kraft weniger. So langsam zeichnete sich ein zarter Lichtstreif im Osten ab, aber zum Sonnenaufgang fehlte noch eine ganze Stunde. Der Wind pffft kräftig, die Temperatur sank. Nach den letzten Steinen, die als Stufen dienten, ging es um Felsblöcke herum, heißer Dampf kam aus Felspalten, es stank nach Schwefel. Daran werden wir uns noch aufwärmen.



Endlich standen wir auf dem Gipfel. Einfach nur hinsetzen und genießen war nicht, die



Zähne klapperten aufeinander. In einer halbwegs windgeschützten Felsspalte war's zum Aushalten. Einige kamen in kurzen Hosen oben an, andere waren in eine Rettungsdecke gewickelt, die ununterbrochen raschelte. Wieder andere packten einen Schlafsack aus und verkrochen sich.

Bis zum Sonnenaufgang muss man das einfach aushalten, auch wenn die Finger erbärmlich kalt waren. Eine dicke Wolkenschicht lag auf dem Atlantik, auch dieses Mal wird es keinen klaren Sonnenaufgang geben.

Irgendwann schob sich ein roter Feuerball durch die Wolken und es war so weit. Es ist doch ein faszinierender Anblick. Den genossen wir, an Wärme denkend.

Noch vor acht Uhr entschlossen wir uns, abzusteigen, die meisten waren schon auf dem Weg nach unten. Der Schwefeldampf wärmte die Finger und mir den Hintern. Mitunter kann es ganz schön heiß aus der Felsspalte. Die Sonne stieg immer höher, für Fotos zwischen bizzaren Felsformationen sehr gut geeignet. Die letzten Meter bis zum bewussten Türchen liefen auch wieder leichter.

Die Zeit bis der Aufzug uns nach unten bringen würde, verbrachten wir wartend auf einer Türschwelle im Sonnenschein. Noch hatte keiner von uns Muße, sich von den Sachschichten zu befreien, noch blies der Wind unangenehm. Jürgen kämpfte unheimlich gegen den Schlaf, der ihn übermannen wollte.

Das Rauschen des Seilbahnkabels war zu hören, aber keine Seilbahn zu sehen, hoffentlich sind es

keine Halluzinationen. Einer der ersten Angestellten erschien oben an der Bergstation, also hatten wir richtig gehört.

Aber bis wir ins Tal durften, dauerte es noch eine Weile und ein weiteres Hindernis war zu überwinden. Wir brauchten ein Ticket. Und das gab es nur über das Handy. Ausreichend Internet kein Problem. Und mit Hilfe einer Angestellten gelang es dann schließlich und wir schaukelten mit der ersten Gondel dem Tal entgegen.

Die Wärme des Tales empfing uns, alle hatten kurze Sachen an. Jürgen hatte sich einen starken Kaffee verdient, schließlich hatte der Tag erst angefangen. Die reichlich zwei Kilometer bis zum Parkplatz liefen sich auf der Straße sehr entspannt.

Von da aus sind wir aber nicht auf direktem Weg zurück gefahren, die Insel hat noch mehr zu bieten, also nahmen wir den über 60 km längeren Weg, um über den Westen und Norden der Insel zurück zum Hotel zu gelangen.

Die Straße führte uns schnurgerade durch ehemalige Lavafelder, teilweise lagen die drei Meter unterhalb der Straße. Diese ist mittlerweile durch hölzerne Leitplanken gesichert. Vor 14 Jahren sind wir noch so da durch gefahren. Sehr imposant ist das schon, als wäre die Zeit stehen geblieben.

Später folgten sehr kurvenreiche Straßen, die ins Tal führten, durch Orte, Berge hinauf durch Tunnel bis wir schließlich auf der Inselautobahn landeten. Füße mussten auch durch Tunnel hindurch, die oft

nicht so breit waren, also gab es einfach weniger Spuren. Der Verkehr rollt trotzdem.

Glücklich, zufrieden und geschafft gingen wir durch die Hotelloobby und freuten uns auf Dusche und Bett.



Jürgen lag und schlief sofort tief und fest. Ich lag im Bett, so wie ich die Augen schloss, sah ich den nach rechts und links wandernden Lichtstreif der Taschenlampe. So lässt sich kein Schlaf finden.

Nach ein paar Minuten Ruhe im Bett zog ich das Sofa vor. Immerhin gab es interessante Erlebnisse aus den letzten Stunden aufzuschreiben und Jürgen hatte sich einen ruhigen Schlaf verdient, schließlich lag auch eine Nacht ohne Schlaf hinter ihm.

Ulrike Kluttig

Der Vorstand gratuliert unseren Mitgliedern herzlich zum runden Geburtstag!

70 Jahre

Evelin Süptitz
Knut Grüning
Frank Haberkorn
Thomas Gerhardt

75 Jahre

Manfred Keller
Anna Gerda Limbach
Günter Arndt
Roland Plau
Wolfgang Schneider

85 Jahre

Giesela Steinscherer
Herbert Steinscherer
Jutta Eichler

Bergtour „Die Kleine Reib’n“

Als Reib’n bezeichnet der Berchtesgadener eine Runde.

Die „Kleine Reib’n“ ist eine eindrucksvolle und lange Rundtour, vorwiegend über schmale Bergsteige, durch Wald, Schrofen- und Karstgelände. Trittsicher sollte man schon sein, auch wenn die Route nicht ausgesetzt oder schwierig ist.



Auf dem Gipfel des Schneibsteins

Der Schneibsteingipfel bietet ein umwerfend schönes Panorama.

Der Blick schweift vom kargen Hagengebirge über die unberührte Weite des Steinernen Meeres, die berühmt-berüchtigte Watzmann-Ostwand und den senkrecht abfallenden Südwänden des Untersberges. Auch der Hohe Göll und das Hohe Brett sind zu sehen.

Obwohl am Morgen des 14. 7. 2024 Nebelschleier an den Bergen hingen, traten wir die geplante Wanderung an.

Los ging es am Parkplatz Hinterbrand. Hier stellten wir das Auto ab und wanderten zur Jennerbahn-Mittelstation. Die Jennerbahn brachte uns zur Bergstation. Über den Jennersattel ging es weiter zum Carl-von-Stahlhaus (1731 m), am malerisch gelegenen Torrener Joch. Vom Stahlhaus führte uns ein anspruchsvoller Bergsteig auf den Schneibstein. Zuerst führte der Weg in südöstlicher Richtung durch Latschenfelder zu einem Steilaufschwung. Anschließend folgte eine karstige Hochfläche, der sogenannte Blumengarten. Durch zwei schroffe

Geländestufen erreichten wir den breiten Rücken unterhalb des Gipfels des 2276 m hohen Schneibsteins.

Von den beiden Gipfelkreuzen des Schneibsteines leiten Markierungen Richtung Südwesten ins Karstgelände. Durch das lange karstige Hochtal ging es hinab zum Seeleinsee (1850 m). Unterwegs erfreuten wir uns an der Almrauschblüte.

Am See, er wirkte nicht sehr einladend. Es war neblig, eher düster und dunkel, hatten wir die südlichste Stelle der „Kleinen Reib’n“ erreicht. Weiter führte der Weg steil bergab, durchquerte ein Waldgelände und kam kurz vor der Priesbergalm (1460 m) ins offene Almgelände.

In der Priesbergalm stärkten wir uns und wanderten im Anschluss weiter über den Höhenweg zur Mittelstation der Jennerbahn und erreichten schließlich den Parkplatz Hinterbrand.



Rast auf der Priesbergalm

Die Kleine Reib’n ist eine sehr empfehlenswerte Tour in den Berchtesgadener Alpen.

Petra Talakovics

Kreuz und quer durchs Gletschermeer – Hochtouren auf dem Gepatschferner

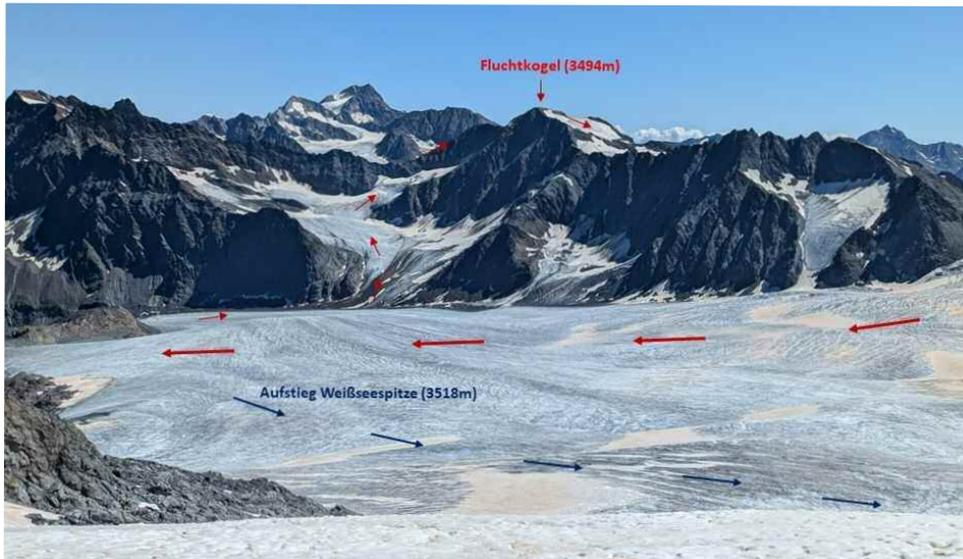
Oberhalb des Kaunertals in den Ötztaler Alpen thront der Gepatschferner. Nach der Pasterze ist er der zweitgrößte zusammenhängende Gletscher Österreichs. Wer den Gletscher mit eigenen Augen sehen will muss sich das verdienen, denn eine Panoramastraße wie bei der Pasterze gibt es hier nicht. Also packen wir unsere sieben Sachen am Auto zusammen und starten in Richtung Rauhekopfhütte (2731 m) – unserem Basislager für die nächsten Tage. Es ist perfektes Hochtourenwetter angesagt und deshalb haben wir uns gleich zwei Gipfel vorgenommen: Die Weißseespitze (3518 m) und den Fluchtkogel (3494 m).

Die Rauhekopfhütte ist eine ganz besondere Unterkunft. Sie ist nur über den Gletscher erreichbar und bietet Platz für 20 Personen. Strom oder Handyempfang gibt es keinen, gekocht wird mit Feuerholz und duschen kann man draußen vor der Hütte. Besonders charmant: Die Hütte wird von Freiwilligen bewirtschaftet, die hier mit viel Herzblut für Bergsteigende kochen und sie versorgen.



Rauhekopfhütte

Ein Helikopter kommt einmal am Anfang der Saison und bringt Lebensmittel. Das muss dann für drei Monate reichen. Gar keine leichte Aufgabe für die Freiwilligen. Um sie etwas zu entlasten haben wir uns am ersten Abend auch gleich zum Abwasch gemeldet. Dafür gab es reichlich Dank und einen Schnaps aufs Haus.



Routenführung, Blick von der Weißseespitze

Am nächsten Morgen starten wir gegen sechs Uhr zur Weißseespitze. Nach wenigen Höhenmetern im Fels gelangen wir schnell auf den Gepatschferner. Ab diesem Punkt gehen wir nur noch auf dem Gletscher. Sechs Kilometer bis zum Gipfel klingt nicht weit – doch es zieht sich. Mit den Steigeisen sind wir viel langsamer als auf einem normalen Wanderweg. Wir schaffen ungefähr drei Kilometer pro Stunde. Immer wieder müssen wir Spalten ausweichen – und natürlich Fotos schießen. Nach zwei Stunden erreichen wir den Gipfel und werden mit einer fantastischen Aussicht belohnt.

Unter uns erstreckt sich der riesige Gletscher, auf dem wir nun auch noch andere Seilschaften in weiter Ferne entdecken, die vermutlich am Brandenburger Haus gestartet sind. Vom Gipfel inspizieren wir außerdem unsere Tour für den nächsten Tag auf der gegenüberliegenden Seite der Weißseespitze. Die Tour zum Fluchtkogel (3494 m) über das Gepatschjoch (3241 m) wird deutlich schwieriger und wie wir heute beobachten konnten, ist sie auch steinschlaggefährdet. Die Sonne scheint ab 11 Uhr in das nach Westen exponierte Seitental. Bis dahin müssen wir also den steinschlaggefährdeten Teil hinter uns gelassen haben, denn die Sonne taut den Permafrost und begünstigt Bewegung im Fels. Wir steigen ab und beraten uns nochmal ausführlich mit einer DAV-Tourenleitergruppe und einem Bergführer auf der Hütte. Danach fühlen wir uns ausreichend sicher die Tour zu versuchen, aber nur mit viel Zeitpuffer.

Wir starten also am nächsten Tag um sechs Uhr an der Hütte. Wir queren den Gepatschferner nach Osten und gelangen nach etwa 40 Minuten zu einem Steilstück (40 Grad). Im Blankeis bewegen wir uns vorsichtig aufwärts. Obwohl die Sonne noch nicht in das Seitental scheint, hören wir immer wieder Steinschlag. Zügig gehen wir weiter. Nach einer Stunde erreichen wir den Übergang vom Gletscher auf den felsigen Grat. Von unseren Gesprächen mit den Leuten auf der Hütte wissen wir, dass hier irgendwo ein Drahtseil angebracht sein muss. Ein Blick auf den brüchigen Grat sagt uns, dass wir ohne dieses Seil keine Chance haben das Joch zu erreichen. Nach einigem Suchen finden wir es. Wir



Leichte Gratkletterei auf dem Weg zum Fluchtkogel

legen die Steigeisen ab und bewegen uns in leichter Kletterei (UIAA II) auf dem ausgesetzten Grat zum Gipfel.

Bis hierhin sind wir keiner Menschenseele begegnet. Der Berg hat uns volle Konzentration und Kondition abverlangt. Respektvoll schauen wir zurück auf das Gletschermeer zu unseren Füßen – Wildspitze, Vernagtspitze, Weißseespitze zeigen sich in voller Pracht.

Wir überwinden die letzten Höhenmeter zum Gipfel und schlagartig sind da ziemlich viele Leute. Plötzlich ist eine ganz andere Stimmung. Riegel werden ausgepackt, Prinzenrolle verteilt, jemand liest etwas aus den Nachrichten vor. Verwirrt nehmen wir die leichte Aufstiegsroute, um wieder abzustiegen. Nach wenigen Höhenmetern passieren wir das Brandenburger Haus – hier kommen also die ganzen Leute her.

Nach einem sehr, sehr langen Abstieg ins Tal will ich mich keinen Zentimeter mehr bewegen. Die drei Tage so weit oben am Berg haben mich auf eine positive Art körperlich und geistig echt gefordert.

Der Gepatschferner und die Rauhekopfhütte sind eine Empfehlung an alle, die nochmal viel Gletscher unter den Füßen spüren wollen, bevor das Eis aus den Alpen verschwindet und Lust auf ein unkonventionelles, gemeinschaftliches Hüttenerlebnis haben!

Tina Marie Jahn

Thüringer Städtekette an einem Tag

Was war das denn bitte für 'ne starke Tour?! Ich weiß man soll nicht vergleichen - aber zum Orbit 360 im Jahr 2022, ist diese Tour eine wahre Genussroute für Verrückte wie uns, die das an einem Tag schaffen wollten.

Aber ganz langsam und von Beginn an. Nach ausgiebiger Vorbereitung und Terminfindung war es am 17. 8. 2024 endlich soweit. Aufgrund des Schienenersatzverkehrs trafen wir uns einen Tag vorher, um das Arbeitsgerät zu laden. Leider konnten wir nicht in Altenburg starten und entschieden uns Früh mit dem Auto nach Schmölln zu fahren und von da aus mit dem Zug Richtung Eisenach aufzubrechen. Wir das sind Tobi, Norman, Andy und ich.



Start war also in Schmölln am Bahnhof. Die Räder im Gepäck ging es vorerst nach Erfurt zum Frühstück und dann weiter nach Eisenach. Vom Eisenacher Bahnhof zum Markt geradelt, konnte die Tour gegen 8.30 Uhr endlich starten. 230 km lagen vor uns und wir hatten Bock! Wir radelten gemütlich los und waren recht schnell in Gotha. Wir waren alle fit und mit Gefühl zu hohem Tempo schossen wir nach Erfurt, inklusive kurzer Pause am Netto zum Auffüllen der Flaschen. In Erfurt war leider Umleitung und wir düsteten, entgegen dem Tipp vom Lokal-Radler, durch die Stadt. Schön, aber langsam. Langsam knurrten auch die Mägen aber Ziel war es, die 100 km voll zu machen bevor gegessen werden konnte.

So ging es weiter bis nach Weimar. Auf feinsten Wegen auch wenn zwischendurch Schotter und Kopfsteine unsere Hintern quälten, war es im Ganzen eine gut ausgebaute Strecke. In Weimar knackten wir die 100 km und begossen sie mit Colaweizen und gut bürgerlichem Essen. Nach einer langen Pause ging es mit vollen Mägen weiter.

Die Kilometer spulten sich zügig fast von selbst ab. Die Anstiege waren moderat und gefolgt von langen Abfahrten und geraden Passagen. In Stadtroda bei km 146 gab es den ersehnten Eisbecher und für mich Eiscafe: Boa, was hatte ich da Bock drauf!!! Von hier an war klar, wir kommen durch und das schneller als erwartet.

Kurz vor Gera in die Abendsonne radelnd, bestellten wir Pizza und machten damit den letzten Stopp.

Den Elbe-Elster-Radweg touchiert, ging es in die Nacht nach Ronneburg, Posterstein, Schmölln und zuletzt dem Ziel Schloss Altenburg. Das Tempo haben wir bis zum Ende hoch gehalten, beachtlich, wo auch immer die Kraft her kam.



Am Ende hatten wir eine reine Fahrzeit von zehn Stunden und waren insgesamt 14 Stunden für 235 km unterwegs.

Rückblickend ist die Tour für Langradler nur zu empfehlen. Wir hatten einen Mega-Tag durch die Thüringer Mitte.

Florian Engelbrecht

Kumys, Punkrock, Wildobstwälder: Kirgisien 2024

Bekanntlich möchte mein Cousin Sebastian (DAV Marburg) eines Tages auf den Pik Lenin steigen, und 2019 hatten wir uns schon mal knapp zwei Wochen in Kirgisien umgesehen (siehe Bergwenzel 2021), waren aber aufgrund verdauungstechnischer Probleme beide nicht ins Lager 1 gelangt.

Die pandemische Lage hatte dann freilich einiges an strukturellen Planungen durcheinandergebracht – Sebastians Gedanke von 2019, vielleicht für 2021 eine Gruppe zusammenzustellen und auf den Gipfel zu steigen, zeigte sich bald als unrealisierbar, und es entstand dann nach dem Abklingen der Pandemie, als in privater Initiative (wenngleich mit einem strukturellen Partner) organisierte Gruppenreisen schrittweise wieder vernünftig realisierbar wurden, die Idee, erst noch eine weitere Erkundungstour in Kirgisien anzusetzen, wie schon 2019 einerseits zum Sammeln von Erfahrungen und Knüpfen von Kontakten dienend, andererseits aber auch autark als eine richtig schöne Bergwanderreise funktionierend – zwar liegt der Pik Lenin außerhalb meines alpinistischen Leistungsvermögens, aber ihn von unten zu sehen und in seinem Umfeld etwas zu unternehmen ist auch für mich reizvoll.

Und so ein bisschen Liebäugelei, es vielleicht doch noch ins Lager 1 zu schaffen, war natürlich auch wieder mit dabei.

Die Tour fand letztlich vom 26.7. bis zum 10. 8. 2024 statt, organisiert wie schon 2019 über Go East Reisen (Hamburg) und diesmal in Quintettbesetzung: Neben Sebastian und mir waren unser Bergfreund Christian aus dem Raum Leipzig (den wir während der Pandemie im Ötztal „aufgelesen“ hatten und der Mitglied des DAV Wiesbaden ist) sowie Susi und Andreas aus Potsdam (letzterer ein alter Bekannter von mir aus einem Gartenforum, beide DAV Potsdam) mit von der Partie, Christian dabei Sebastians Gipfelambitionen teilend, während Susi und Andreas eher das Land an sich, die naturräumliche Situation und speziell die Pflanzenwelt interessierte. Die Erlebnisse sollen hier tagebuchartig geschildert werden:

26.7.: 2019 waren wir mit Aeroflot über Moskau nach Osch geflogen, aber das scheidet aktuell ebenso aus wie etwaige Varianten über Kiew. Als einzige westliche Fluggesellschaft steuert Pegasus unser Ziel Osch im Süden Kirgisians an, und zwar von Istanbul aus, so dass wir uns abends dort treffen: Sebastian fliegt nachmittags ab Frankfurt, wir vier anderen ab Berlin.

27.7.: In Istanbul erst mit gehöriger Verspätung losgeflogen, holen wir bis zur Landung in Osch am frühen Morgen einiges an Zeit auf, verlieren aber alles wieder aufgrund einer langsamen Passkontrolle. Guide Tatjana „Tanja“ Potanina und Fahrer Michail „Mischa“ Chalilow warten geduldig, und so können wir nach einigen Besorgungen in Richtung Sary-Tschelek-See aufbrechen. Der liegt in den westlichsten Ausläufern des Tienschan in einem als Nationalpark ausgewiesenen Areal, und den dortigen Zentralort Arkit habe ich als Stützpunkt für die erste Tourenwoche ausgesucht, wo wir etwas für unsere Fitness tun und zumindest schon ein wenig Höhenluft schnuppern wollen, damit der Sprung auf die 3600 m des Pik-Lenin-Basislagers nicht ganz so heftig ausfällt. Aber natürlich ist das Areal auch so als Ziel reizvoll, und so brechen einige von uns gleich nach der nachmittäglichen Ankunft im 1200 m hoch gelegenen Arkit und dem Einquartieren im Gästehaus Jyrgal noch zu einer ersten floristischen Erkundung auf. Kirgi-



28.7.: Tanja, Sebastian, Tscholpon und Susi im Bergsturzgelände, das die Seenplatte um den Sary-Tschelek bildet (Foto: Andreas)



28.7.: Fünf der sieben Seen, die die Seenplatte um den Sary-Tschelek (rechts hinten) bilden (Foto: Christian)

sien erlebt ein ungewöhnlich feuchtes Jahr, und so haben schon auf der Hinfahrt die Steppenhügel am Rande des Ferganabeckens deutlich grüner ausgesehen als zur gleichen Zeit 2019.

28.7.: Arkit liegt noch 15 Kilometer Strecke südlich und 600 Höhenmeter unterhalb des Sary-Tschelek-Sees und seiner sechs kleineren Trabanten, aber man hat nach entsprechender Anmeldung bei der Nationalparkverwaltung die Möglichkeit, einen Teil oder auch die ganze Strecke im Auto zurückzulegen. Wir fahren also bis zum Südrand der Seenplatte, umgehen diese auf der Südseite (Mitscha bleibt im Auto, dafür kommt Tscholpon aus Arkit als lokaler Führer mit) und ersteigen in der Bergkette östlich der Seenplatte einen namenlosen Aussichtspunkt auf ca. 2500 m Höhe, wobei wir auf einer knapp unterhalb gelegenen Alm (Teile des Nationalparks werden tatsächlich beweidet oder

auch zum Heumachen genutzt) mit Kumys, also vergorener Stutenmilch, dem kirgisischen Nationalgetränk, und einem sehr salzigen, aber schmackhaften Käse namens Kurut bewirtet werden. Wie das für den fortschreitenden Hochsommer in Kirgisien typisch ist, herrscht stabiles Schönewetter, allerdings ist die Fernsicht etwas getrübt.

29.7.: Der Startpunkt ist der gleiche wie am Vortag und der erste Streckenteil auch, aber dann biegen wir nach Norden ab, passieren den zweitgrößten See des Areals, den Iri-Köl, auf seiner Ostseite und steigen dann in der gleichen Bergkette wie gestern, aber viel weiter nördlich zum Kotormo-Pass (2450 m) auf.

Das ist eine der klassischen, üblicherweise mit Packpferden begangenen Routen für mehrtägige Trekkingtouren in diesem Gebiet, und so erfreuen wir uns eines gut passierbaren Weges, treffen indes



29.7.: Das Südende des Sary-Tschelek-Sees (Foto: Andreas)

keine Menschenseele an. Der Abstieg folgt ein Stück der Aufstiegsroute, dann biegen wir aber nach Westen ab und erreichen in einem großen Nordwestbogen über hügeliges Moränengelände das Ufer des Sary-Tschelek-Sees, wo Mitscha auf uns wartet. Die gesamte Seenplatte ist das Ergebnis von Aufstauungen nach Bergstürzen, ein typisches Bild in Mittelasien, und manchmal verschwindet so ein See auch wieder – unser Weg quert eine große Senke, die offenkundig vor noch nicht gar zu langer Zeit auch einen See beherbergt hatte.



29.7.: In diesem Kessel nördlich des Iri-Köl-Sees war vor noch nicht langer Zeit auch ein See (Foto: Christian)

30.7.: Die Tour beginnt diesmal schon im Zentrum von Arkit, das wir östlich verlassen und auf einem Seitensporn abermals zur das Tal östlich begrenzenden Bergkette aufsteigen, diesmal aber viel weiter südlich und durch ausgedehnte Wildobstwälder – hier kommen u.a. die Urformen von Ap-

fel-, Birn- und Pflaumenbäumen vor. Ein eigentliches Ziel hat die Tour nicht – der Kyzyl-Köl-Pass, benannt nach dem östlichen Talort, ist kein Pass im klassischen Sinne, sondern ein langgestreckter bewaldeter relativ ebener Gratabschnitt auf etwa 1800 m Höhe, der Wald lässt nur an einigen Stellen Ausblicke zu, und wir kehren irgendwann einfach um.

31.7.: Unsere längste Tour in Arkit beginnt auf 1500 m und führt diesmal in die Ketten westlich des Sary-Tschelek-Sees, zunächst mit einer längeren Strecke im Tal des Ketschkil-Flusses und dann mit einem steileren Aufstieg zu einem namenlosen Pass (24500 m), auch das ein Teil einer der klassischen Trekkingrouten hier. Mapcarta zeigt den Pass zwar mit dem Namen Ashuu, aber das ist kein Eigenname, sondern einfach das kirgisische Wort für „Pass“. Da ich konditionell an diesem Tag außer Form bin (nicht mal der Aspekt, dass große Mengen reifer Himbeeren am Wegesrand hängen, hilft) und mir außerdem einige verdächtige Wolken über der westlichen Parallelkette nicht gefallen, verzichte ich auf den Weiterweg in Richtung Kuldambes-Pass, und Susi und Andreas schließen sich mir beim Abstieg an, während Christian, Sebastian, Tscholpon und Tanja noch einen 2780 m hohen namenlosen Gratgipfel ersteigen. Kurz nach der Ankunft „meines“ Trios am Auto beginnt es in nördlicher Richtung in der Tat zu donnern, aber auch unsere



31.7.: In der Ferne die Schneefelder des Hauptteils des Tschatkal-Gebirges, einer der Ketten des westlichen Tianschan (Foto: Christian)

vier Gefährten kommen noch trocken zurück – das Gewitter bleibt eine Kette jenseits von uns hängen.
 1.8.: Die klassischen Mehrtages-Trekkingtouren zum Sary-Tschelek-See beginnen ein gutes Stück südwestlich im Tal des Aflatun-Flusses. Wir fahren dorthin, stoppen in Kara-Jigach, um uns den jeden Donnerstag dort stattfindenden Viehmarkt anzuschauen, und wandern schließlich vom Ende der regulären Straße das Aflatun-Tal auf einem Fahrweg aufwärts. Mal wird das Tal schluchtartig, dann weitet es sich wieder zu Wiesenflächen mit Aprikosen- und Walnussbäumen, interessante Felsformationen gibt es zuhauf, und man hätte vom Landschaftsbild her hier problemlos Winnetou-Filme



1.8.: Felsformation im Aflatun-Tal (Foto: Christian)

drehen können. Schließlich teilt sich das Tal in zwei Hauptarme, wir folgen dem nördlichen, aus dem der Aflatun-Fluss kommt, noch ein Stück, aber ein Ziel gibt es auch heute nicht, und so kehren wir irgendwann um, picknicken an der erwähnten Gabelung, wo von Westen her der Utur in den Aflatun strömt, und fahren ein letztes Mal nach Arkit zurück, wo nachts ein heftiges Gewitter niedergeht.
 2.8.: Die jetzt über den Bergen vermutlich klarere Luft nützt uns nichts: Wir müssen dieses reizvolle Stück Erde verlassen und fahren zunächst nach Uzgen, wo wir uns drei Mausoleen der Karachaniden-Herrscher aus dem 11. und 12. Jahrhundert anschauen und auf ein altes Minarett klettern – Gebäude, die von der einstigen Bedeutung dieser Seidenstraßen-Siedlung Zeugnis ablegen. Dann



2.8.: Bizarre Felsformation auf dem Weg von Arkit nach Osch in der Nähe von Tasch-Komur (Foto: Christian)

geht es nach Osch zurück, wo wir zunächst auf dem Basar einige Besorgungen erledigen. Danach steht noch eine Besteigung des Suleiman-Too an, des mitten in Osch gelegenen, 1110 m hohen Hausberges der Stadt, und zwar als Überschreitung von Südwesten nach Nordosten. Da Wolken dominieren, ist die Hitze nicht so extrem wie sonst im Sommer dort üblich, aber die Sichtverhältnisse vom Gipfel sind trotz der Bewölkung nicht schlecht. Unser Quartier ist das Sebastian und mir schon von 2019 bekannte Hotel Sunrise, und Susi und Andreas nutzen die Gelegenheit, in den Hotelpool zu springen.

3.8.: Wir verlassen Osch und fahren auf dem nördlichsten Teil des berühmten Pamir Highway seinem



3.8.: Farbvielfalt am Pamir Highway südlich von Gultscha (Foto: Christian)



3.8.: Esparsettenfelder im Alai-Tal. Hinten die Alai-Kette (Foto: Christian)

Namensgeber entgegen, auf dem Taldyk-Pass (3615 m) das Flussgebiet vom Jaxartes zum Oxus wechselnd und eine längere Pause einlegend, um schon mal dünnere Höhenatmosphäre zu schnuppern. Dann geht es hinunter ins Alai-Tal, das uns trotz etwas diesiger Luft bereits mit grandiosen Blicken hinüber zum Transalai, der nördlichsten Pamir-Kette, verwöhnt – und auch hier ist in den letzten Monaten mehr Niederschlag gefallen als üblich, das steppenartige und überweidungsgefährdete Tal ist viel grüner als 2019, und die vielerorts feldmäßig angebauten Esparsetten zaubern mit ihrem dunkelgrünen Laub und den rosa Blüten ganz eigene Farbtupfer in die Landschaft. Nachmittags kommen wir im Atschik-Tasch-Tal nördlich des Pik Lenin auf 3600 m an und beziehen unser Lager, diesmal nicht das von Central Asia Travel wie 2019, sondern das von Ak-sai Travel ein kleines Stück weiter nördlich, allerdings komfortseitig nochmal zwei Stufen höher angesiedelt, was den Sanitärtrakt und die Versorgungseinheit angeht – letztere ist im Erdgeschoss eines festen zweistöckigen Gebäudes untergebracht, in dessen Obergeschoss es zudem einen großen Aufenthaltsraum mit Bücherregalen etc. pp gibt, während sich die Bar (mit Fernseher, wo hauptsächlich Übertragungen von den Olympischen Spielen in Paris laufen) mit im Erdgeschoss befindet. Für uns steht an diesem Abend noch eine kleine Akklimatisierungswanderung zur Lauchwiese (3800 m) an, bei der auch unsere Bergführer-

rin Katja mit von der Partie ist, die man optisch eher auf dem Laufsteg von Giorgio Armani als im Hochgebirge vermuten würde. So ganz höhenfit bin ich freilich noch nicht, merke ich, als wir unterwegs ein paar Lieder anstimmen und ich mit der Kombi aus Singen und Gehen schnell außer Puste komme.

4.8.: Am Morgen müssen wir nicht selbst singen: Um 7.30 Uhr wird das Lager mit der aus Lautsprechern tönenden kirgisischen Nationalhymne geweckt, und dann gibt es bis zum Frühstück um 8.00 Uhr ein wechselndes Musikprogramm, an diesem Tag AC/DC (Bon-Scott-Ära), aber an den Folgetagen auch mal spanischen Punkrock, kirgisischen Pop oder ein Klassik-Hit-Potpourri vom Säbeltanz über das Bach-Air bis zu „In der Halle des Bergkönigs“. Das klassische Ziel für die erste Tagestour vom Basislager aus ist die Seenplatte um den Tulpar-Köl nördlich des Lagers und östlich des Abflusses des Lenin-Gletschers, des Atschik-Tasch-Flusses, der zum Glück nach wie vor auf einer Brücke überschreitbar ist. Die aus über 40 Seen bestehende, durch zahllose Moränenhügel gegliederte Landschaft liegt etwas tiefer als das Lager, aber das ist strategisch günstig – wir müssen uns schließlich alle erst an die Belastungen in dieser Höhe gewöhnen. Hatten wir uns 2019 mit der Umrundung des größten Sees begnügt, gönnen wir uns diesmal noch einige weitere Seen – aber der Wind ist an allen zu stark, so dass wir kein vernünftiges Spiegelphoto des Pik Lenin, der sich majestätisch im Süden erhebt, hinbekommen. Mittags sind wir im Lager



4.8.: Blick von der Seenplatte um den Tulpar-Köl zum Pik Lenin (Foto: Andreas)

zurück, und während ich mich am Nachmittag im Zelt der Lektüre widme, sind die anderen schon wieder unterwegs: Susi und Andreas gehen auf botanische Exkursion, während Christian und Sebastian einen 3765 m hohen Hügel in der Nordfortsetzung des Nordostgrates des Pik Petrowski ersteigen und dort Tanja treffen, die auf einem anderen Weg ebenfalls dorthin gekommen ist.

5.8.: Der erwähnte Nordostgrat des Pik Petrowski ist das nächste klassische Ziel für eine Tagestour vom Basislager aus und eines, das ich 2019 bereits erreicht hatte, während Sebastian an dem Tag schon gesundheitlich außer Gefecht war. Der Weg führt an der Gedenkstätte für die fast auf den Tag genau vor 50 Jahren am Gipfelgrat des Pik Lenin umgekommene achtköpfige sowjetische Frauenexpedition unter Elvira Schatajewa vorbei und gewinnt das Nordende des Nordostgrates, auf dem er dann relativ gemütlich aufwärts führt. Andreas und ich inspizieren aufmerksam den Osthang des Grates – hier ist das Titelfoto für Vojtech Holubec und David Horáks großartiges Buch „The Tian Shan and its Flowers“ geschossen worden, das *Corydalis fedtschenkoana* zeigt, eine sehr schöne, aber seltene Lerchensporn-Art. Wir finden zahlreiche *Corydalis*-Pflanzen, die aber allesamt nicht blühen – die Identifizierung nur anhand des Laubes ist nicht möglich, weil es viele Arten mit ähnlichen Blättern gibt. Die Tour endet irgendwo knapp über 4000 m auf dem Grat wieder mit Gesang vom Rennsteigbis zum Moorsoldatenlied. Leider ist das Wetter etwas diesiger als 2019 – den Rückweg nehmen wir nicht über den Steilabstieg, sondern wieder über den Grat, aber das in dieser Richtung vor einem ausgebreitet liegende Panorama der Alai-Kette ist diesmal nicht so schön klar, wenngleich immer noch beeindruckend genug. Abends steht die Entscheidung an, was ab dem nächsten Tag gemacht werden soll. Da ich beide bisherigen Nächte nicht gut geschlafen habe, entscheide ich, dass es ungünstig ist, wenn ich nochmal 800 m Schlafhöhe draufsattelle – ich bleibe also im Basislager, während Susi und Andreas, die am Vortag etwas zu kämpfen hatten, mittlerweile fit genug sind, dass sie mit ins Lager 1 gehen, was für Christian und Se-



5.8.: Blick über die diversen Basislager im Atschik-Tasch-Tal und einen Teil der Tulpar-Köl-Seenplatte. Der linke rötliche Berg ist der Panorama-Pik, den ich drei Tage später ersteigen wollte (Foto: Christian)

bastian sowieso nicht in Frage stand.

6.8.: Meine Gefährten brechen morgens in Richtung Lager 1 auf und werden die erste Strecke mit einem GAZ-66-Lastwagen bis zur Lukowaja Poljana gefahren. Ich hatte überlegt, mich bis zum Travellers Pass anzuschließen und dort umzukehren. Aber da ich wieder schlecht geschlafen habe, plane ich das aus, betreibe am Vormittag passive Akklimatisierung im Lager und hole mir am Nachmittag lediglich noch den kleinen 3765 m hohen Gipfel nördlich des Pik-Petrowski-Nordostgrates, auf dem zwei Tage zuvor Tanja, Christian und Sebastian waren. Ich hätte zwar genug Zeit und auch Energie,



6.8.: Blick zum Travellers Pass (linker Einschnitt; dahinter die rote Moräne, auf der ich am Folgetag unterwegs war) (Foto: Christian)

die Tour noch weiter auszudehnen, aber ein starker Westwind treibt weiter oben in der Transalai-Kette gleich zwei Gewitter vor sich her, und da ich nicht sicher bin, ob diese herunterkommen oder oben bleiben, kehre ich sicherheitshalber um, zumal sich auch nördlich im Alai-Tal mittlerweile dunkle Wolken ballen. Letztlich ziehen aber alle Regengebiete in Richtungen, wo sie mich nicht stören, und so kann ich mich noch ausgiebig der Beobachtung eines Murmeltiers widmen, dessen Bau sich in unmittelbarer Nähe des Anstiegsweges zum erwähnten Nordostgrat befindet, wo regelmäßig relativ viele Menschen unterwegs sind, so dass dieses Exemplar an sie gewöhnt ist und sich aus wenigen Metern Entfernung beobachten lässt, während die Artgenossen weiter unten am Hang wie wild ihre Warnpfeife ausstoßen, was „mein“ Exemplar bei der Nahrungsaufnahme vor seinem Bau aber nicht stört.

7.8.: Die Planänderung gibt mir die Gelegenheit, ein offenes 2019er Projekt zu vollenden zu versuchen: Ich gehe zunächst zum Travellers Pass (4125 m), auf dem ich damals bereits zweimal war und wo der Zustiegsweg zum Lager 1 die westliche Seitenmoräne des Lenin-Gletschers schneidet. Nördlich sind in dieser Moräne drei kleine Gipfel bis maximal 4200 m aufgereiht, die Sebastian und ich 2019 am letzten Tag noch erstiegen hatten – aufkommender Regen und Gewitterverdacht hatten aber dazu geführt, dass wir sicherheitshalber auf die Begehung des südlichen Moränteils verzichtet hatten und vom Pass aus wieder abgestiegen waren. Diesen südlichen Teil nehme ich nun in Angriff – der exponierte, aber breite Rücken, der sich bis auf etwa 4300 m aufschwingt und dann ein gutes Stück fast waagrecht verläuft, bietet keine technischen Schwierigkeiten, und ich folge ihm bis zum ersten ausgeprägten Felskopf. Der große Felsriegel dahinter, der vom Ostgrat eines namenlosen 4663 m hohen Berges herüberzieht, hätte für heute sowieso das Stoppzeichen gesetzt, aber auch auf die Überschreitung des Felskopfes davor verzichte ich sicherheitshalber – das Gestein ist oft brüchig, und ich bin auf dem Südteil der Moräne komplett allein. So gehe ich lieber kein Risiko

ein und bummle den Anstiegsweg gemütlich wieder ins Basislager hinunter. Ein Highlight hat dieser Tag sowieso schon beim Aufstieg bereitgehalten: Auf den letzten Vegetationsflecken vor den großen (und unwirklich bunten, da kleinräumig aus verschiedensten Gesteinen zusammengesetzten) Schutthalden, die die Moräne in der Nähe des Passes nach unten schickt, wächst ein größerer Bestand *Corydalis fedtschenkoana*, den ich auf wie abwärts fasziniert betrachte und den auch Andreas, wie ich später erfahre, am Vortag schon entdeckt hat.



8.8.: *Corydalis fedtschenkoana* am Weg zum Travellers Pass (Foto: Christian)



7.8.: Sebastian und Christian auf dem Gipfel des Pik Juchin, zum Gipfel des Pik Lenin blickend (Foto: Tanja)

8.8.: Eigentlich will ich an diesem Tag noch einen Viertausender besteigen, den Panorama-Pik (4125 m) nordöstlich des Basislagers. Aber es bleibt beim Wollen. Der erste Wegteil bis jenseits der Brü-

cke ist mit dem zur Tulpar-Köl-Seenplatte identisch, dann ist planmäßig der Südwestgrat zu ersteigen, und wenn man eine Überschreitung vorhat, geht man auf der Nordseite wieder herunter und kommt nördlich der Seenplatte ins Tal. Der Südwestgrat endet unten in einem Abbruch, aber links von diesem entdecke ich keinen Zustiegsweg und gehe daher um den Abbruch herum – aber rechts von diesem ist auch kein Zustiegsweg. Dafür beginnt aber mein Verdauungssystem zu rumoren, und ich muss die Wiese düngen. Auf 500 Höhenmeter weglose steile Gras- und Schuttflanke bei intensivem Sonnenschein und rumorenden Innereien habe ich keine Lust und bummle daher gemütlich ins Basislager zurück, wo im Laufe des Nachmittags auch meine Gefährten eintreffen. Sebastian und Christian haben mit Tanja und Katja trotz teils etwas abenteuerlicher Wegwahl der letztgenannten vom Lager 1 aus am Vortag erfolgreich den Pik Juchin (5092 m) erstiegen, Susi und Andreas waren im Lager geblieben und hatten sich der dortigen Flora gewidmet. In der Nacht nach der Besteigung hatte aber auch Sebastians Verdauungssystem rebelliert, und so muss auch er beim Abstieg regelmäßig die Wiese düngen und kommt recht dehydriert und erschöpft im Basislager an, wo sich sein Zustand dann aber deutlich schneller bessert als 2019, und auch ich werde letztlich schnell wieder fit.

9.8.: Unser letzter Morgen im Basislager bringt Jethro Tull als Morgenmusik, und zwar das „Aqualung“-Album. Von der Fernstraße im Alai-Tal aus ist der vormittägliche Rückblick zur Transalai-Kette diesmal deutlich klarer als der nachmittägliche Vorwärtsblick bei der Anfahrt – nur vor dem Massiv des Pik Korumdu im Südosten hängen Wolken, so dass es uns nicht gelingt, wenigstens einen Zipfel des dort beginnenden China zu sehen. Von der Stadt Gultscha aus machen wir noch einen Abstecher in eines der östlich abzweigenden Täler, das Joscholu-Tal, wo wir in einer Jurtensiedlung zu Mittag essen und zugleich die Erkenntnis gewinnen, dass man in diesem Areal, der Akademik-Adischew-Kette, gleichfalls reizvolle Bergwanderungen unternehmen könnte. Zudem treffen wir



9.8.: Morgendlicher Blick über das Basislager zum Pik Lenin (hinter der Zeltreihe das Versorgungsgebäude) (Foto: Christian)

ein touristisches, in Kirgisien aber wohl nicht seltenes Kuriosum: Ein weißer Esel ist mit schwarzen Streifen im Stile eines Zebras bemalt worden. Wir steigen trotzdem nicht auf ihn um, sondern fahren nach Osch zurück.

10.8.: Die Nacht ist kurz: Bereits 6.30 Uhr geht der Flug nach Istanbul, wobei Susi aus dem Fenster ein wunderbares Foto der beiden Ararat-Gipfel gelingt. In Istanbul verlässt uns Sebastian, der wieder nach Frankfurt weiterfliegt, während wir anderen vier Berlin ansteuern. Als ich dort meinen Rucksack vom Gepäckband hole, bemerke ich, dass eine Seitentasche halb offen steht und u.a. mein Schweizer Messer und meine Badehose fehlen. Offenbar hat aber jemand zumindest teilweise mitgedacht und die Utensilien unter das Kopfteil meines Rucksacks gestopft, wo ich sie kurze Zeit später finde. Sebastians Gepäck dagegen geht verloren und braucht mehrere Tage für den Rückweg.

Der Weg zum Pik Lenin ist für Christian und Sebastian damit geebnet, und sie wollen ihn entweder 2026 oder in einem der Folgejahre in Angriff nehmen – wenn sich jemand anschließen will, stelle ich den Kontakt gern her. Für 2025 wird hingegen erstmal ein anderes, wahrscheinlich aber gleichfalls in Kirgisien befindliches Ziel anstehen. Danke speziell an meine Reisegefährten, an Tanja und Mischa sowie an Christina Grupe von Go East!

Roland Ludwig

Vasalauf für Wiederholungstäter

Der Winter hatte uns in dieser Saison nicht so sehr verwöhnt, ganze vier Tage lang lag Schnee, um darauf Ski fahren zu können, drei mal war ich im heimischen Spitzgrund, einmal mit Trainingspartner Victor in und um Zinnwald. Immer wieder redeten wir uns ein, der halbe Vasalauf, das sind nur 45 km. So schlimm wird es schon nicht werden. Trotzdem waren die letzten Tage sehr unruhig, viel mit Training außer Laufen war nicht mehr, das Hochwasser der Elbe hatte uns vom Elbradweg verbannt. Auf Ausweichmöglichkeiten konnten wir nicht zurück greifen, das verhinderte der Regen. Erst in der letzten Woche ging es mit den Inlinern zwischen dem Freibad Kötzitz und dem Autohaus hin und her und hin, zehn Mal. Immerhin sind 12 km zusammen gekommen. Viel und gut geschlafen habe ich die letzten Nächten dann auch nicht mehr. Das Tasche packen glich am Anfang einem wilden Einsammeln von Häufchen, die in der Wohnung verteilt herum lagen. Aber irgendwie ist das koordinierte Packen dann doch gelungen, zwischen Arbeit und allen andern Verpflichtungen. Am Vorabend des 27. 2. 2024 packten wir sorgsam unsere Sachen, gingen in Gedanken noch einmal durch, was alles benötigt würde, was wohin mitgenommen werden muss. Verschiedene Rucksäcke oder Taschen, damit man am Start bis zum Schluss etwas Warmes zum Anziehen hat und im Ziel ja auch frische Sachen. Durchorganisiert war alles gut, aber man sollte auch die einzelnen Schritte wissen. Der Halvasan stand an, vor zwei Jahren hatten wir den ganzen Vasalauf geschafft, da sollte der Halbe doch machbar sein. Unsere Startzeit zur Abfahrt war für dreiviertel sieben angesetzt und so stand uns eine Nacht mit ausreichend Schlaf bevor. Tatsächlich war sie auch sehr entspannt, auch wenn ich sehr zeitig munter war, mich aus dem Bett schlich und das Frühstück vorbereitete. Schnell in die zurecht gelegten Sachen geschlüpft, den Transponder um den Knöchel gebunden, der ist ganz wichtig, schließlich nimmt der unsere Zeit auf. Vor zwei Jahren gingen wir den Weg schon einmal, allerdings ganze drei Stunden eher. Am einem

Dienstag morgen, um 6.45 Uhr, das ist schon wesentlich entspannter. Also, auf geht's ins Abenteuer, alle negativen Gedanken fort geschoben, 45 km sollten für zu schaffen sein, es ist ja nur die Hälfte. Während der Fahrt meldete ich aber trotzdem beim Betreuersteam meine Zweifel an, dass ich rechtzeitig im Ziel wäre, um den 15-Uhr-Bus zu bekommen. Viereinhalb bis fünf Stunden würde ich benötigen, so sehr viel Training war ja nicht möglich. Ach Quatsch, weg mit dem Gedanken. Das passt, das Training reicht, waren wir doch auch viel laufen. Die Fahrt dauerte gar nicht so lange. Von Rättvik nach Mora, dort drehten er eine Ehrenrunde, damit wir am Nachmittag Bescheid wüssten, welche Wege wir nehmen sollten. Dann bogen wir nach Oxberg ab. Da es schon hell war, dachte niemand an Schlaf, leises Gemurmel war zu hören oder man schaute aus dem Fenster. Schon kam die universelle Brücke in Sichtweite, die war gerade für den Zugverkehr gesperrt, also können wir über die Gleise hoppeln und bogen auf den Parkplatz ab. Riesige Schneehaufen teilten den Parkplatz in Gassen ein. In der hintersten Gasse standen dann schließlich alle Busse. Wir hatten Zeit und zu sortieren und organisieren. Victor trat mit betretener Miene aus dem Bus und gestand mir, den Chip in der Hütte vergessen zu haben. So musste er mit seiner eigenen Uhr laufen, damit er eine Zielzeit hat. Am Eingang vom Startgarten hatte sich eine



Einlasskontrolle zum Start

riesige Schlange gebildet, quer über den Platz standen Skiläufer an, um bei Eröffnung des Startgartens einen guten Startplatz zu ergattern und mit den in die Spur gelegten Ski zu reservieren. Wie oft



Vor dem Start

hat man mit dem Handtuch einen Liegestuhl am Pool reserviert. Ach nein, wer so was hier macht, das sind eher Individualurlauber auf einsamen Bergpfaden oder man trifft sich im Rudel beim Vasalauf. Aber bitte schön immer unter Gleichgesinnten.

Ich suchte erst mal entspannt eine der vielen kleinen blauen Häuschen auf, aus denen man erleichtert wieder heraus kommt. Dann war der Stadtgarten offen, am Eingang standen nur noch Ordner. Zielstrebig gingen wir zum Einlass für das Startfeld 1, um uns herum wimmelte es aber nur so von höheren Startnummern, also konnten wir nicht richtig sein. Links daneben war Stargate 0 und dort waren auch die vertrauten Gesichter aus unserem Bus. Wer auch immer auf die Idee kam, uns mit als aller erstes starten zu lassen, für Victor mochte das sicher nicht verkehrt sein, aber für mich? Ich stellte mich ziemlich weit hinten und Feld der ersten 500 Starter.

Dann kümmerten wir uns um unsere Sachen, als erstes die Sachen für danach. Sie waren sorgsam

versteckt im Rucksack, der Rucksack hatte ein Label mit der Startnummer, da konnte nichts schief gehen. Also ab damit in den LKW der DHL, diesen gut bekannten gelben Fahrzeugen, die in Deutschland für die Post zuständig sind.

Hüpfend über das Eis zum warm machen, ging es noch einmal zum Dixi und dann zu unseren Ski. Die Zeit verging ganz schön schnell und dann waren es nur noch 15 Minuten zum Start.

Unsere dicken Jacken, die wir bei -7 oder -8 Grad beim Warten noch gebraucht hatten, verschwanden in den blauen Säcken, auf denen ebenfalls die jeweilige Startnummer prangte. Diese gab man über den Zaun, die unzähligen Helfer kümmerten sich darum, dass sie in den bereitstehenden Gitterboxen landeten. Vorsichtshalber hatten wir die Ski schon an den Füßen, denn auf einmal rückte der ganze Tross nach vorn, hielt wieder an, um dann wieder vor zu rücken, bis die ersten Läufer schließlich an der Startlinie standen, mehrere Durchsagen folgten, wie viele Minuten noch bis zum Start verblieben.

Und dann ging es los, wird schon gut gehen. Das ganze Feld zog sich schnell auseinander, Victors blau-schwarze Mütze war schon gar nicht mehr zu sehen. Aus den anfänglich wahrscheinlich zehn oder zwölf Spuren, wurden immer weniger. Vor der Überquerung der Straße, auf der ein ordentlicher Packer Schnee lag waren es wohl nur noch fünf Spuren. Das große Geschiebe und Gedränge blieb zwar aus, aber noch bevor es über die Straße ging, lag schon Einer und dahinter bildete sich ein dicker Knäuel. Was für einen Stress muss der Gestürzte wohl gehabt haben um wieder auf die Beine zu kommen. Dann folgten schon die ersten Anstiege, die aber nicht mit dem ersten großen Anstieg vom ganzen Vasalauf zu vergleichen sind.

Trotzdem haben die mich ganz schön geschafft, wenn ich mit dem Klistern nicht gespart hätte, wäre es günstiger gewesen. Zwischendurch hatte ich schon den Gedanken, die Ski nie wieder zu wachsen, früher ging das auch so. Den rosa Grundwachs kann ich ja auch für und gerne auf die Anfahrtsski der Kinder bügeln. Oder ich kaufe mir einfach die bewussten Fellchen für die Ski, sie ersetzen den

Klistern. Nein, ja nicht so viel darüber nachgedacht, einfach fahren, einfach kämpfen, auch wenn der rechte Oberschenkel schon zwickelt.

Bis zum ersten Verpflegungspunkt in Hökberg waren noch ziemlich viele Skifahrer zusammen, allerdings rückten die ersten der zweiten Welle nach. Wenn man ständig überholt wird und selbst keinen überholt, dann zerrt das ganz schön an den Nerven und man fühlt sich schlecht und extrem langsam. Das Feld zog sich dann immer wieder auseinander, von hinten kamen schnelle Läufer nach und entschwanden genau so schnell wieder.

Bei so einem Rennen auch Mal einsam zu fahren, ist schon ein komisches Gefühl, aber freie Strecke wiederum, ist auch was Tolles. Im Vergleich zur offenen Spur schon ein krasser Unterschied. Ab und zu rieselte leise der Schnee, Momente zum Genießen, wenn nicht... man wollte ja gut ins Ziel kommen und nicht zu spät.

Meine Zielzeit, die ich mit so ausgerechnet hatte lag irgendwo zwischen 4,5 und fünf Stunden. Ja selbst wenn es später wird, dann würde ich nicht mit dem Bus um drei zurück fahren, auch kein Beinbruch. Die Betreuer wissen Bescheid und um fünf fährt ja auch noch ein Bus zurück.

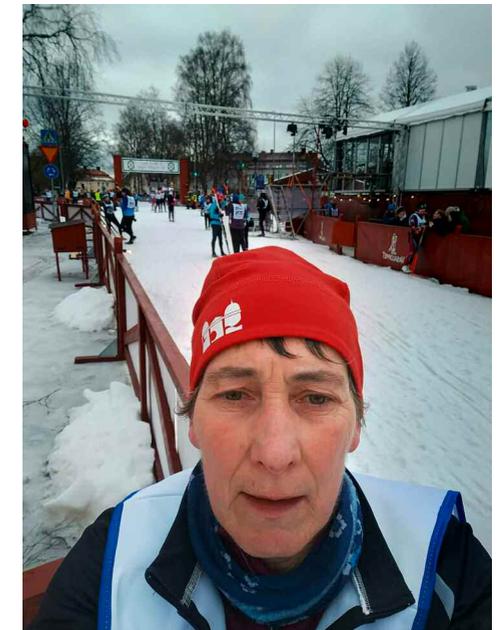
Weiter, zum Teil einsam durch Schwedens Wälder. Die Verhältnisse klar und frisch. Die blauen Tafeln, welche jeden einzelnen Kilometer anzeigen, kamen mehr oder weniger schnell auf mich zu, über die rasanten Abfahrten freute ich mich, schnelles Vorwärtskommen ohne große Anstrengungen. Immer wieder kamen Streckenabschnitte, an die ich mich erinnern konnte, der nächste Verpflegungspunkt näherte sich, es wurde sofort gesalzene, heiße Brühe angeboten. Na klar doch, aber hinterher bitte die Blaubeersuppe, weil die so legendär lecker ist. Einen zweiten Becher davon gegriffen und eins der viel zu trockenen Brötchen dazu. Die müssten wohl sein, der Energie wegen. Das eine davon musste ich während der Fahrt essen, immer schöne kleine Bissen. In Hökberg gab es auch noch eines der berühmt-berüchtigten Gels dazu, bis zum Ziel sind es noch ca. 20 km.

Mehr als die Hälfte waren geschafft, das fühle sich schon mal ganz gut an, der Kopf war freier, das Lau-

fen leichter. Heimlich wurde ich von Reni und Ute live verfolgt, sie waren immer im Bilde, sahen meine etwaige Zielzeit auch und stellten auch fest, dass es gut zu laufen scheint.

Die Startnummern, welche vor mir liefen entschwanden nicht mehr, die schwarzen-grünen Skierenden blieben jetzt immer in Sichtweite. Und schon tauchte Eldris auf, die letzte Station für Verpflegung. Zweimal Blaubeersuppe trinken reichte jetzt wohl und weiter. Die Spur wurde immer weicher, die kleinen Anstiege immer weniger, diese und jene Ecke waren noch im Gedächtnis. Da tauchte der Kirchturm in Mora auf, die letzten zwei Kilometer brachen an, hier am Zeltplatz war der Schnee vor zwei Jahren eher wie Grießbrei, heute besser. Aber weniger Camper standen auf dem Platz. In der Kurve hielt ein älterer Herr inne, der rief mit etwas auf Schwedisch zu, wovon ich nur „Vater“ verstand. Ich lächelte ihm zu. Ja, wir sind auf den Spuren der Väter unterwegs.

Noch einmal alles geben, die letzte Rampe hinauf und gleich ist der Kirchturm wieder zu sehen. Eine



Im Ziel!

Kurve noch und dann nur noch gerade aus. Kurz vor dem Zielbogen schaut ich in die Runde, aber kein bekanntes Gesicht war zu sehen. Glücklicherweise schiebe ich mich durch den Zielbogen, Arme hoch fürs Foto.

So schlimm war's doch gar nicht. Etwas ungläubig schaue ich zur Kirchturmuhre und zur Zeitnahme. Es war gerade um eins, sollte ich mich so überschätzt haben? Haben alle, die mich ständig überholt hatten, mir nur das Gefühl gegeben, dass es für mich ganz schlecht läuft, der Ski nicht gut geht, mir die Kraft fehlt?

4 Stunden und 6 Minuten - ich bin überwältigt. Der Rest von hier aus war nur noch Makulatur. Einfach um die nächste Ecke herum und Ski abgeben, die Gasse führte dann direkt zur Medaillenübergabe, vom Transponder musste ich mich auch verabschieden, der wanderte in eine der vielen schwarzen Boxen für die Rückgabe. Hinein in die Verpflegungsstelle, es stand verschiedenes zur Auswahl, warmes Essen in Thermo-Boxen, etwas Warmes tat auf jeden Fall gut, der Wind war frisch und die Sachen zum Darüberziehen lagen in weiter Ferne auf dem Campingplatz.

Man wird sehr gut durchgeleitet, den Weg zum Bus, welcher uns zum Duschen und den Wechselsachen bringt, konnte man nicht verfehlen. Wir sitzen im Warmen, der Bus fuhr noch einmal an der Wettkampfstrecke vorbei und plötzlich machte die letzte Rampe, welche man kurz vor dem Ziel hoch musste, Sinn. Unser Bus fuhr unten drunter durch. An einer Halle steigen wir dann schließlich aus und ich lief einfach allen hinter her, die meisten kannten die Wege. Einsam lagen meine Sachen in der vordersten Reihe, niedrige Startnummer eben.

Dann brauchte man nur den blauen Duschenschilddern folgen, bis sich der Weg für Männer und Frauen teilte. Im Vorraum der großen Halle saß das Personal und beobachtete das Treiben und dass niemand mit Schuhen in die Umkleiden lief, überall lagen Plastetüten herum, leider hatte ich mir keine genommen. Die wäre für meine Skischuhe gewesen, nass von der Strecke und dreckig vom Weg. Das heiße Wasser tat gut, wärmte nicht nur die Seele, sondern auch den Körper. An der Parade der

großen Duschtücher konnte ich leider dann doch nicht teilnehmen, hatte ich doch aus Platzgründen das kleine Volvo Microfaser-Handtuch mitgenommen, aber das reichte ja auch. Direkt vor der Tür wartete der Bus. Selber Fahrer, selber Platz, selber Nachbar vom Hinweg.

Der nächste Weg führte mich zum Vasahaus, dort wurden die Diplome gedruckt, diese Form von Urkunde hatten wir uns verdient. Einige kamen mit einem ganzen Beutel voll Bilderrahmen, da hatte wohl jemand viel vor.

Endlich war ich dran, man muss nicht einmal seine Startnummer ansagen, einen der Beutel für die Wechselsachen hochhalten reichte völlig zu. Die junge Schwedin an Schalter hatte ihre Tochter mit, sie durfte die Nummer in den Rechner eingeben, zur Kontrolle sagte die Schwedin meinen Vornamen an, es klang schon so ähnlich wie Ulrike, ich lächelt freundlich, ich unterdrückte im letzten Moment ein polnisches „tak“ für „ja“, was in Schweden aber immerhin „Danke“ heißt. Das wäre dann doch gar nicht so verkehrt gewesen.

Meine Urkunde wurde sorgsam zusammenrollt und mit einem Gummiband versehen. Kurze Zeit später hatte ich auch meine Ski wieder, mit einem Andenken in Form eines Klettbandes von DHL.

Als ich an unserem Bus eintraf, kam gerade der Bus mit den Skifahrern, die den Dienstag in der Loipe unterwegs waren, zurück. Reni und Ute hatten die Zeit dafür genutzt. Jetzt fehlt nur noch Victor. Aber auch er stiefelte über den Parkplatz, der voll verschlammte Eisreste war.

Er war schon eine Weile draußen, der Wind blies unangenehm und wir zwei entscheiden uns für unsere Hütte und die zwei Mädels nutzen die Zeit, um Mora noch etwas unsicher zu machen, kehrten dann mit dem anderen Bus zurück.

Nach dem Abendessen, es gab die restlichen Nudeln vom Vortag, wollten wir auf den Tag anstoßen, aber irgendwie saßen wir viel zu gemütlich herum, dass keiner mehr daran dachte und so blieben wir einfach sitzen bis uns das Bett rief.

Ein erfolgreicher Tag ging zu Ende.

Ulrike Kluttig

Radtour nach Berlin

Im Vorfeld zu sagen ist, diese Tour war mein ganz persönlicher Mental-power-course oder Selbsterfahrungstrip oder wie auch immer es zu nennen ist. Aber alles ganz langsam und von Beginn an. Nach unserer Eintagestour auf der Städteketten war uns klar, dass wir in diesem Jahr noch eine lange Tour in Angriff nehmen möchten. Nach ein paar Überlegungen hatten wir schnell das Ziel Berlin in unseren Köpfen. Das Tourenprofil sah vielversprechend und machbar aus. Auch die Wetterprognose schien optimal. Kühl aber trocken versprachen die APP's.

Am 2. 11. 2024 war es soweit. Der Wecker klingelte 5.55 Uhr. Die Knie wurden getapt und die Tasche fertig gepackt. Der Blick aus dem Fenster offenbarte feuchte Straßen. Regen? Die Wetterapp versprach immer noch Trockenheit aber der Kopf empfahl Regenklamotten über zu werfen. Vielleicht ist der Niesel ja schnell vorbei. 7.00 Uhr war Treffpunkt nahe Altenburger Bahnhof, unter der Brücke nach Rasephas, denn es regnet! Norman und Andy waren schon da, Tobi musste nochmal zurück. Neuer Treffpunkt Knau. Der Regen drückte ein bisschen die Stimmung, dennoch waren wir alle motiviert, freuten uns auf die Tour und hofften, dass der Regen gleich verschwindet.

Wir radelten los und mussten feststellen, dass es vorerst feucht bleiben wird. In Deutzen machten wir in einer Bushaltestelle kurz halt. Ein bisschen genervt beschimpften wir das Wetter und radelten weiter durch Regen und Gegenwind. Die Euphorie hielt sich in Grenzen, sind es doch immer die ersten 50-70 Kilometer die am leichtesten so dahin rollen. Heute nicht! Wir tauschten uns aus, wenn sich an der Wetterlage nichts ändern müssen wir abbrechen. Nach 50 Kilometern trudelten wir in Leipzig ein. Norman total durchnässt und Andys Klamotten sahen auch nicht besser aus. Aber es klarte auf. Wir steuerten eine Drogerie an und die Rennradler stopften sich mit Küchenrolle und Wärmepflaster aus. Dieser Moment war anstrengend aber auch erheitend. In einem Bäcker konnten wir uns dann alle mal aufwärmen, neu ausstopfen, trocknen und

die Lage besprechen. Ziel war ganz klar weiter fahren. Aber uns war auch klar, dass gerade der Beginn wichtig ist, um mental gut durch zukommen. Im Nachhinein betrachtet, hat hier der Kopf schon viel Kraft gelassen.

Weiter Richtung Norden wurden wir allmählich wieder warm. Aufgrund einer Straßensperre bei Radefeld, auf Kilometer 70, mussten wir auf Schotter umsteigen und abschnittsweise die Räder tragen.



Was der Tag wohl noch so bereit hält? Landschaft und die Wetterlage verbesserten sich nun mit jedem Kilometer. Vorbei an Wäldern und Seen radelten wir durch die Herbstsonne. Wir passierten Deltitzsch und die anschließende Seenlandschaft. Bei ca. 100 km kam langsam der Hunger. Mir persönlich fehlte irgendwie die Kraft und ich hing ganz schön durch. Ich konnte nicht so richtig Tempo auf den Weg bringen und das ließ meine Laune sinken. Am Muldestausee wurden wir abgewiesen, die Küche war schon kalt. Es hieß weiter radeln. Und ab diesem Zeitpunkt hatten alle ein Tief. Kilometer 110 kein Essen in Sicht, Kilometer 120 kein Essen in

Sicht, Kilometer 130 Lutherstadt Wittenberg, hier muss es doch was geben! Bei einem asiatischen Restaurant konnten wir einkerhen, wir waren alle erleichtert, mit positiver Sicht über die Hälfte geschafft zu haben. Nach dem tollen „Weed“-Tee (Grüner Tee), der Mann hinter dem Tresen konnte es einfach nicht besser aussprechen, für die restlichen 100 km machte sich wieder Optimismus breit. Zumal die Stadt auch ein wunderschöner Anblick war. Ich war auch wieder motiviert aber nur für 10 km. Es folgten meine schwersten 60 Kilometer, die ich je gefahren bin. Immer geradeaus, neben der Straße und gefühlt keine Kraft. So litten unter meinem Geheule auch die Anderen. Von hier an fuhr ich nur noch hinterher. Ich konnte einfach nicht schneller. Ich war die Bremse des Unternehmens und ging gedanklich mit mir ins Gericht. 60 Kilometer zweifeln und überlegen, abzubrechen. Darüber nachdenken, den anderen zur Last zu fallen. Frustration und immer wieder feststellen, dass es heute einfach nicht schneller geht. Eigentlich kann ich nicht mehr, wo ist der nächste Bahnhof? Doch aufzugeben fiel mir genauso schwer!



Also kämpfen, wieder und wieder antreten. Noch was raus holen, weiter machen, quälen. Ich nahm mir vor, wenn ich die 185 km schaffe, dann bring' ich es auch zu Ende. Wenn ich Potsdam erreiche, ist der Rest Kompott! Ich hatte ein schlechtes Gewissen gegenüber meiner Mitfahrer. Tobi hatte irgendein Booster gefressen, das machte mich schon fast wütend. Immer wieder hing ich Kilometer hinterher und der Rest wartete auf mich. Danke dafür Jungs!!! Ihr habt mich nicht im Stich gelassen! Ab Michendorf, dass könnte so Kilometer 175 sein, gelang es mir langsam meine schlechten Gedanken über Board zu werfen. Während Andy versuchte an Tobi dran zu bleiben, erbarmte sich Norman mich ins Schlepptau zu nehmen. Von hier an kehrte langsam mein Kampfgeist zurück. Mein Kopf befahl meinen Beinen, von jetzt an bleibst du an dem Hinterrad von Norman dran!! Immer wieder kämpfen, um nicht auf der Strecke zu bleiben. Geil Kilometer 190, Potsdam ist geschafft, nur noch 40 Kilometer und wir sind da. Ab jetzt hatte ich fast wieder Spaß, auch wenn Knie und Muskeln brannten. Mein rechtes Knie zwickte blöd aber das brachte mich nicht mehr raus. Eine letzte Pause bei Kilometer 195 versprach für alle ein heißes Getränk, Nachladen der Beleuchtung und Leibesübungen zum gestärkten Ziel-sprint. Von hier an zwickte das linke Knie, aber wir hatten alle Bock das Ding zu Ende zu bringen. Es störte auch nicht, dass der Bordcomputer minus 2 Grad meldete. Auf Kälte und Dunkelheit hatten wir uns im Vorfeld eingestellt. Also ging es weiter,



unser Duracel-Tobi vorneweg gefolgt von Andy. Mich hatte weiterhin Norman im Schlepptau. Und da war es, bei Kilometer 200, das Ortseingangsschild von Berlin! Von jetzt an Gas geben, die Zeit sitzt uns im Nacken, der Zug wartet nicht. Wir radelten zügig durch die Stadt, fast wie im Tunnel. Dran bleiben, treten, immer noch ein bisschen mehr! Und dann sahen wir unser Ziel, die pure Glückseligkeit machte sich breit. Welch Euphorie und Wärme, unbeschreiblich. Bei Kilometer 235 erreichen wir das Brandenburger Tor. Gemeinsam



hier stehen, mit dem Rad nach Berlin gefahren. All' das zu verarbeiten braucht noch ein bisschen Zeit. Leider haben wir keine Zeit zum Genießen, wir müssen zum Hauptbahnhof, noch 1,6 km. Wir haben gerade noch Zeit für den Erwerb von Döner und Bier für die Heimfahrt und das schöne Gefühl, jetzt alles sacken lassen zu können. Wir sind alle fertig und genießen die Reflektion im Zug mit kapputten Knochen und roten Augen. Wir haben es irgendwie geschafft ohne Panne und an einem Stück! Vielen Dank Jungs, ohne euch wäre ich ab Leipzig wieder heim gefahren. Danke an Tobi den Leitwolf. Danke Andy für die Orga. Danke Norman fürs Ziehen. Trotz der Strapazen war es im Nachhinein eine geile Nummer und ist für mich immer noch unglaublich! Mental war das Ding für mich eine Grenzerfahrung die mir zeigt, dass Aufgeben für mich keine Option und nur der Weg des geringsten Widerstands ist.

Florian Engelbrecht

Sport- und Veranstaltungsplan 2025

Datum	Veranstaltung	Ansprechpartner	Telefon/E-Mail
11. 1. 2025	Neujahrswanderung, ca. 10 Kilometer – Bitte anmelden! Ort und Zeit auf wanderhummel.de und alpenverein-altenburg.de	Steffen Hummel	0171 6231724 wanderleiter@alpenverein-altenburg.de
17. 1. 2025	Mitgliederversammlung, 18.00 Uhr, Gaststätte der Kleingartenanlage „Altenburg Ost“ e.V.	Vorstand	dav@alpenverein-altenburg.de
23. 1. 2025	Bowling im Bowlingcenter Altenburg Zwickauer Str. 56, ab 19.00 Uhr Anmeldung erforderlich	Uwe Engert	01578 7205544
27. 2. 2025	Bowling im Bowlingcenter Altenburg Zwickauer Str. 56, ab 19.00 Uhr Anmeldung erforderlich	Uwe Engert	01578 7205544
15. 3. 2025	Wanderung von Windischleuba zum Vorderen Ratsholz 15,9 km - Bitte anmelden! Ort und Zeit auf wanderhummel.de und alpenverein-altenburg.de	Steffen Hummel	0171 6231724 wanderleiter@alpenverein-altenburg.de
4. 4. bis 6. 4. 2025	Arbeitseinsatz Hütte „Breiter Grund“ 3 bis 5 Helfer, Anmeldung erforderlich	Uwe Engert	01578 7205544 huetten@alpenverein-altenburg.de
3. 5. 2025	2. jdav-Mitgliederversammlung Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben. Mitglieder bis 27. Lebensjahr	Daniel Krosse	jugend@alpenverein-altenburg.de
26. 5. 2025	Aktion „Frühjahrsputz Stadt Altenburg“ Helfer ohne Begrenzung	Vorstand	dav@alpenverein-altenburg.de
10. 5. 2025	Wanderung von Kahla zum Schloss Hummelshain, 18,8 km - Bitte anmelden! Ort und Zeit auf wanderhummel.de und alpenverein-altenburg.de	Steffen Hummel	0171 6231724 wanderleiter@alpenverein-altenburg.de
18. 5. 2025	Klettersteigtour jdav Bitte anmelden!	Lena Gersdorf	jugend@alpenverein-altenburg.de
14. 6. 2025	Verpflegungspunkt Skatstadtmarathon 9 Helfer erforderlich	Andreas Jürgens	03447 315390
14. 6. 2025	Stand mit aufblasbarer Kletterwand beim KSB-Kinderfest 6 Helfer erwünscht	Vorstand	dav@alpenverein-altenburg.de
14. 6. 2025	Wanderung von Wolkenstein zum Thermalbad Wiesenbad, 16,2 km – Bitte anmelden! Ort und Zeit auf wanderhummel.de und alpenverein-altenburg.de	Steffen Hummel	0171 6231724 wanderleiter@alpenverein-altenburg.de
10. 8. 2025	Stand mit aufblasbarer Kletterwand beim Teehauswiesenfest 6 Helfer erwünscht	Vorstand	dav@alpenverein-altenburg.de
22. 8. 2025	Wanderung v. Ehrenfriedersdorf zur Binge nach Geyer, 16,00 km – Bitte anmelden! Ort und Zeit auf wanderhummel.de und alpenverein-altenburg.de	Steffen Hummel	0171 6231724 wanderleiter@alpenverein-altenburg.de

Datum	Veranstaltung	Ansprechpartner	Telefon/E-Mail
30. 8. 2025	Stadtrallye Rotary Club 2025 3 bis 5 Helfer erwünscht	jdav	jugend@alpenverein-altenburg.de
19. 9. bis 21. 9. 2025	Arbeitseinsatz Hütte „Breiter Grund“ 3 bis 5 Helfer, Anmeldung erforderlich	Uwe Engert	01578 7205544 huetten@alpenverein-altenburg.de
20. 9. 2024	World Clean up Day Stadt Altenburg Die Welt räumt auf Helfer ohne Begrenzung	Vorstand	dav@alpenverein-altenburg.de
21. 9. 2025	Klettersteigtour jdav Bitte anmelden!	Lena Gersdorf	jugend@alpenverein-altenburg.de
11. 10. 2025	Wanderung Weinberggrunde bei Schulpforte, 16,00 km – Bitte anmelden! Ort und Zeit auf wanderhummel.de und alpenverein-altenburg.de	Steffen Hummel	0171 6231724 wanderleiter@alpenverein-altenburg.de
23. 10. 2025	Bowling im Bowlingcenter Altenburg Zwickauer Str. 56, ab 19.00 Uhr Bitte anmelden!	Uwe Engert	01578 7205544
20. 11. 2025	Bowling im Bowlingcenter Altenburg Zwickauer Str. 56, ab 19.00 Uhr Bitte anmelden!	Uwe Engert	01578 7205544
19. 12. 2025	Weihnachtsfeier der Sektion 18.00 Uhr, Gaststätte „Hamster“ Anmeldung bis 7. 12. 2025 erforderlich	Olaf Kunze	0152 22132716
28. 12. 2025	Gemeinschaftstour Hütte „Breiter Grund“ 12 Teilnehmer, Anmeldung bis 7. 12. 2025	Günter Arndt	03447 501464
10. 1. 2026	Neujahrswanderung, ca. 10 Kilometer – Bitte anmelden! Ort und Zeit auf wanderhummel.de und alpenverein-altenburg.de	Steffen Hummel	0171 6231724 wanderleiter@alpenverein-altenburg.de
16. 1. 2026	Mitgliederversammlung 18.00 Uhr Ort: Gaststätte der Kleingartenanlage „Altenburg Ost“ e.V.	Vorstand	dav@alpenverein-altenburg.de
Jeden Mittwoch	Gymnastik 19.30 Uhr bis 20.30 Uhr im Anschluss „Spaß am Sport“, Volleyball 20.30 Uhr bis 22.00 Uhr Sporthalle Erich-Mäder-Schule	Doris Engert Olaf Kunze	sportgruppe@alpenverein-altenburg.de

Für Planungen von Touren in die Sächsische Schweiz steht euch Karl-Heinz Süptitz zur Verfügung. Er kann euch Empfehlungen und Insidertipps geben. Bitte unter 035021 599996 anrufen. Sven Rieling wird im Jahr 2025 wieder Hochtouren durchführen. Wer an seinen Touren Interesse hat, meldet sich bitte bei ihm zur Terminabstimmung unter 0170 7714749. Für Ausbildungen steht Fachübungsleiter Karlheinz Klement zur Verfügung. Wer daran Interesse hat, meldet sich bitte bei ihm zur Terminabstimmung unter 0172 2969674.

Zu den Wanderungen werden die Treffpunkte, Abfahrtszeiten und weitere Informationen rechtzeitig auf der Internet-Seite der Sektion Altenburg des Deutschen Alpenvereins e.V. (alpenverein-altenburg.de), auf der Seite wanderhummel.de sowie in der Presse bekanntgegeben. Die Anreise zu den Ausgangspunkten der Wanderungen erfolgt in Fahrgemeinschaften.

Mitgliedsbeiträge

Aufnahmegebühr: 10 € pro Einzelantrag
5 € Kinder und Jugend
15 € Familien

Mitgliedsbeiträge:

A-Mitglied – 63,00 €/Jahr

Vollmitglieder ab dem vollendeten 25. Lebensjahr, welche keiner anderen Kategorie angehören.

B-Mitglied – 33,50 €/Jahr

- Partnermitglieder:

Das Partnermitglied und das dazugehörige Mitglied mit Vollbeitrag gehören unserer Sektion an. Es besteht eine identische Anschrift.

Der Mitgliedsbeitrag wird in einem Zahlungsvorgang beglichen.

- aktive Mitglieder der Bergwacht

- Mitglieder, die das 70. Lebensjahr vollendet haben (auf Antrag)

- Schwerbehinderte ab vollendetem 25. Lebensjahr (auf Antrag)

C-Mitglied – 16,25 €/Jahr

Mitglieder, die als A- oder B-Mitglied, als Junior, als Kind/Jugendlicher einer anderen Sektion des DAV, ÖAV od. AVS angehören. Sie erhalten von uns keinen Ausweis und sind nicht wahlberechtigt.

D- Mitglied – 27,25 €/Jahr

Junioren ab vollendetem 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr.

D- Mitglied – 16,25 €/Jahr

Junioren mit Schwerbehinderung von mindestens 50% (auf Antrag)

K/J-Mitglied – 11,00 €/Jahr

Alleinvertsicherte Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Sie haben keine Mitgliederrechte, genießen aber Vorrechte auf Hütten und den Schutz der Unfallfürsorge und Haftpflichtversicherung.

Dieser Beitrag ist nur von Kindern und Jugendlichen zu entrichten, deren Eltern nicht der Sektion Altenburg angehören.

K/J-Mitglied – 0,00 €/Jahr

Alleinvertsicherte Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres mit Schwerbehinderung von mindestens 50 %.

Familienbeitrag – 98,50 €/Jahr

Gilt für ein A- und ein B-Mitglied, sowie deren zur Partnerschaft gehörenden Kinder und Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr.

Bei Alleinerziehenden ist der Beitrag für ein A-Mitglied zu entrichten.

- alle Mitglieder der Familie/Partnerschaft gehören unserer Sektion an.

- alle Mitglieder der Familie/Partnerschaft weisen die gleiche Adresse auf.

- Der Mitgliedsbeitrag wird in einem Zahlungsvorgang beglichen.

Bei Eintritt ab dem 1. 9. reduziert sich unser Mitgliedsbeitrag im Aufnahmejahr um 50 %. Die Aufnahmegebühr bleibt unverändert.

Das Mitglied hat den Beitrag für jene Kategorie zu entrichten, der es zu Beginn des Jahres angehört. Die Umstufung in eine neue Kategorie erfolgt jeweils in dem seinem Geburtstag folgenden Jahr.

Beendigung der Mitgliedschaft

Soll die Mitgliedschaft zum Jahresende gekündigt werden, so muss das Kündigungsschreiben satzungsgemäß bis zum 30. September dem Vorstand vorliegen.

Bei einer Kündigung zum 31.12. endet die Mitgliedschaft und somit auch der Versicherungsschutz.

Die Mitgliedsausweise für 2025 werden im Februar verschickt.

Adressänderungen, Änderungen im Familienstand, Kontoänderungen und Anträge auf eine andere Kategorie sind schriftlich an die Postanschrift des Vereins oder dav@alpenverein-altenburg.de zu senden.

Unter mein.alpenverein.de können Änderungen auch selbst vorgenommen werden.

Seit 8. 11. 2023 kann man den digitalen Mitgliedsausweis unter mein.alpenverein.de abrufen.

Sektion Altenburg des Deutschen Alpenvereins e.V.

Ehrenvorsitzender: Hans-Jochen Jahn
Ehrenmitglied: Dietmar Schauerhammer, Doppelolympiasieger im Bobsport 1984
Hans-Jochen Jahn

Vorstand

1. Vorsitzender:	Norman Kreß	dav@alpenverein-altenburg.de
2. Vorsitzende:	Ute Beier	ute.beier@alpenverein-altenburg.de
Schatzmeister:		schatzmeister@alpenverein-altenburg.de
jdav:		jugend@alpenverein-altenburg.de
Jugendreferent:	Daniel Krosse	daniel.krosse@alpenverein-altenburg.de
Jugendleiterin:	Lena Gersdorf	lena.gersdorf@alpenverein-altenburg.de
Hüttenwart:	Uwe Engert	huette@alpenverein-altenburg.de
Mitgliederverwaltung:	Dierk Hering	mitgliederverwaltung@alpenverein-altenburg.de
Rechnungsprüfer:	Michael Bandler	
Rechnungsprüfer:	Helmut Talakovics	
Schriftführerin:	Julia Stahlmann	schriftfuehrer@alpenverein-altenburg.de
Fachübungsleiter:	Karlheinz Klement	ausbildung@alpenverein-altenburg.de
Wanderleiter:	Steffen Hummel	wanderleiter@alpenverein-altenburg.de
Webmaster:	Tino Pohle	webmaster@alpenverein-altenburg.de

Postanschrift: Sektion Altenburg des Deutschen Alpenvereins e.V.,
PSF 1105, 04581 Altenburg
Homepage: www.alpenverein-altenburg.de
E-Mail: dav@alpenverein-altenburg.de

Impressum

Verleger und Herausgeber: Deutscher Alpenverein Sektion Altenburg e. V.
Redaktionsteam: Norman Kreß, Hans-Jochen Jahn, Heidemarie Schulz
E-Mail: bergwenzel@alpenverein-altenburg.de

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der jeweilige Verfasser verantwortlich. Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung und des Vorstandes dar. Die Redaktion behält sich vor, die Texte redaktionell zu bearbeiten und zu kürzen.

Titelgestaltung: Peter Schulz (unter Verwendung einer Fotografie zum Artikel von R. Ludwig)
Fotos: S. 4 links: N. Kreß, rechts: A. Oertel; weitere die Artikelautoren oder Angaben an den Abbildungen)
Layout: Heidemarie Schulz

